№ 97. 1905.

DER DEUTSCHE GARTENRAT

ZENTRALBLATT FÜR BLUMEN-GÄRTNEREI, OBST- UND GEMÜSEBAU

REDIGIERT·VON·ANDREAS·VOSS·
IN GROSS-LICHTERFELDE BEI BERLIN, ROONSTR. 8.

Wochen- und Wetter-Kalender.

Nachdruck verboten!

Februar 1905.		Sonnen- Aufgang	Sonnen- Untergang	Mond- Aufgang	Mond- Untergang	
5.	Sonntag . .	7^{38}	4^{50}	7^{55}	6^{09}	Am 4. Febr. Neumond; am 8. Mond in Erdferne; am 19. Vollmond; am 21. Mond in Erdnähe.
6.	Montag . . .	7^{37}	4^{52}	8^{21}	7^{13}	Kritische Tage I. Ordnung für 1905 nach Prof. Falb:
7.	Dienstag . .	7^{35}	4^{54}	8^{44}	8^{17}	21. Januar, 19. Februar,
8.	Mittwoch .	7^{33}	4^{56}	9^{06}	9^{21}	21. März, 19. April,
9.	Donnerstag	7^{31}	4^{58}	9^{28}	10^{24}	18. Mai, 1. August,
10.	Freitag . . .	7^{29}	5^{00}	9^{50}	11^{27}	30. August, 28. September, 28. Oktober,
11.	Sonnabend	7^{28}	5^{02}	10^{14}	12^{00}	26. November, 26. Dezember.

Eigener Wetterdienst des „Deutschen Gartenrats".

Voss' Wettertage für 1905!

An nachstehenden Tagen (bei den fettgedruckten oft 1—2 Tage früher und am stärksten, bei den andern oft 1—2 Tage später, bei den eingeklammerten am wenigsten) finden auffallende Wetteränderungen statt, entweder stärkere Niederschläge oder Sturm, oder sonst etwas Auffälliges: Januar 5, **20!** — Februar 4, **19.** — März (6), **15!**, (20), **25.** — April (4), **19.** — Mai 4, **16.** — Juni 3, **18!** — Juli 2, 17. — August **1!**, 16. — September **1!**, **30.** — Oktober (14), **28!** — November **27.** — Dezember (11), 26! —

Der vorherrschende Wind ist von mir für die Wettervoraussage auf 1905 wie folgt gemutmaßt: Ab Januar bis Mitte März: Nord- bis Ostwind. — Ab Mitte März bis 18. Juni: Ost-Südost- bis Südwind. — Ab 18. Juni bis 31. August: Nordwest- bis Nordwind. — Ab 1. September bis Ende Dezember 1905: Südost-, Süd- bis Südwestwind. — Ab Januar bis März 1906: Nordwest-, Nord- bis Nordostwind.

(Geschrieben am 30. Nov. 1904. *A. Voss.*)

SENDUNGEN FÜR DIE SCHRIFTLEITUNG ERBETEN AN ANDREAS VOSS, GROSS-LICHTERFELDE, ROONSTR. 8.

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN AN DEN VERLAG JOHANNES RÄDE - BERLIN W. 15 - UHLANDSTRASSE 146.

Inserate unter „Stellen-Gesuche und -Angebote" für Abonnenten kostenlos. Im übrigen Anzeigenteil kostet die 4gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Größere Aufträge und Rabatt laut Tarif. Beilagen werden nach Umfang und Gewicht berechnet.

Zeitgeschichte.

Amtlicher Marktbericht
über den Großhandel in den Zentral-Markthallen zu Berlin.
Vom 31. Januar 1905.

Marktlage. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Zufuhren genügend, Geschäft etwas reger, Preise nicht wesentlich verändert. **Wild:** Zufuhren etwas knapp, sonst meist genügend; Geschäft ruhig, Preise fast unverändert.

Gemüse.	Mark
Kartoffeln, p. 50 kg	
magnum bonum . .	4—4,50
rote	4—4,50
runde weiße . . .	3,75—4,25
Porree, p. Schock . .	1,50—3
Meerrettich, p. Schock	8—16
Petersilie, p. Sch.-Bd.	1,50—2
do. Wurzeln, Schock	3,50—4
Schnittlauch, p. 100 Bd.	2
do. p. Dtz. Töpfe .	3—3,50
Spinat, p. ½ kg . .	0,28—0,40
Karotten, p. 50 kg .	26
Sellerie, hies., Schock	4—10
do. pomm., p. Schock	9—10
Wirsingkohl, p. Schock	—
do. p. 50 kg . . .	—
Weißkohl, p. Schock	—
do. Holst., p. 50 kg	7—8
Rotkohl, p. Schock .	—
do. p. 50 kg . . .	5
Grünkohl, p. 50 kg .	9—13
Rosenkohl, p. 50 kg .	—
Zwiebeln, p. 50 kg .	10—15
Kohlrüben, Schock .	4—7
Mohrrüben, 50 kg . .	4—6
Rüben, rote, p. 50 kg	3—3,50
Waldmeister, p. Mand.	2,25
Obst und Südfrüchte.	
Äpfel, hiesige, p. 50 kg	8—10
do. Steiermärker . .	8—11
do. Amerikaner, per Faß 55—65 kg .	13—18
do. ital. i. Kist. 50 kg	7—20
do. do. i. Körb. 50 kg	9—12
Ananas, p. ½ kg . .	0,65—0,80

	Mark
Feigen, Kranz-, 50 kg	20
do. ital., i. Körb. 1 kg	0,50
do. Smyrna p. 1 kg	0,80
Weintr., ital., p. 50 kg	—
do. Almeria, p. Faß	13—16
do. Brüsseler, p. kg .	1—2
Apfelsinen, Valencia, Kiste, 420 Stück .	12—18
do. do. Kiste, 714 St.	18—21
do. Murzia 300 St.	8,50
do. do. Kiste, 200 St.	7—8
do. Messina Blut-, Kiste, 100 Stück .	8—9,50
do. do. Kiste 150 Stck.	8—9,50
do. do. Kiste 160 Stck.	14—16
do. do. Kiste 200 Stck.	15—16
do. do. Kiste 300 Stck.	15—16
do. do. gew. 160 Stck.	8—10
do. do gew. 200 Stck.	8—10
do. do. gew. 300 Stck.	8—10
Wild.	
Rehwild, p. ½ kg . .	0,60—0,70
Rotwild I, p. ½ kg .	0,25—0,40
do. II, p. ½ kg .	—
do. Kälb., p. ½ kg	0,25—0,45
Damwild	0,30—0,45
do. Kälber	0,30—0,60
Wildschweine, ½ kg	0,30—0,40
Frischlinge, ½ kg .	0,50—0,70
Kaninchen, p. St. . .	0,60—1
Wildenten	1,10—1,50
Fasanen-Hähne, p. St.	2—2,75
do. -Hennen, p. St. .	1—2
do. -Hähne, alte, p. St.	1,60—2,25
Hasen, plomb. . . .	3,50

Können wir Flundern und Seezungen in unsern Flüssen, Seen und Teichen halten? Wunderliche Frage! wird mancher ausrufen; indessen mag man das nachfolgende ruhig lesen und dann urteilen. Sehr gern halten sich Flundern an den Watten des Meeres auf, die vor der Mündung unsrer Flüsse, wie z. B. der Elbe, der Weser und des Rheins, liegen. Häufig hat man Flundern in der Elbe bis oberhalb Magdeburgs getroffen; ebenso im Rhein bis nach Mainz hin, wie auch in der Mosel. Feststehende Tatsache ist auch, daß man diese Fische lebend im Süßwasser nach verschiedenen Orten des Binnenlandes transportiert hat.

In England ist man der Sache bereits näher getreten. Es wurden Flundern in Gartenteichen gehalten, wo sie sich nicht nur sehr wohl befanden und an Größe und Gewicht bedeutend zunahmen, sondern sich auch vermehrten, was um so beachtenswerter ist, als man glaubte, die Flunder könne sich nicht an einen so engen Wasserbehälter gewöhnen. Auch Versuche mit Seezungen ergaben ein gleich günstiges Resultat. Damit ist auch die Ansicht als unzutreffend widerlegt, daß diese Flachfische nicht genügend Nahrung in Süßwasserbecken finden würden.

Bei dem großen Reichtum, den das Meer bis jetzt an diesen wohlschmeckenden Seefischen liefert, kann es sich vorläufig in der bezeichneten Hinsicht nur um eine Liebhaberei handeln, die neben dem Nutzen für den Haushalt ungemein viel interessantes für den Fischzüchter bietet.

Die Flunder liebt einen sandigen Grund. Hier wühlt sie sich leicht mit ihren Flossen ein, doch nur so weit, daß sie locker mit Sand bedeckt ist; die Augen allein ragen hervor, deren Farbe aber regelmäßig sich dem Untergrund anpaßt. So liegt sie regungslos, auf Beute harrend. Das listig blickende Auge bewegt sich wie das eines Frosches fast unmerklich nach allen Seiten hin und kann auch wie jenes herausgedrückt und wieder in seine Höhle zurückgezogen werden. Naht sich eine Beute, so wirft der Fisch blitzschnell seine Sandhülle ab und weiß sehr geschickt den ersehnten Bissen zu fassen. Großes Vergnügen bereitet dem Fischzüchter besonders die junge Brut. An und für sich sind es schon seltsame Gestalten, die sich ihm im muntern Spiele hier darbieten. Mit der Zeit werden sie so zahm, daß sie das dargebotene Futter aus der Hand des Pflegers entgegennehmen.

Eine Lebensbedingung für Flundern und Seezungen ist jedenfalls ein sandiger Untergrund des Wasserbeckens. Die Eier legen sie entweder hier ab oder, was ihnen noch mehr zu behagen scheint, zwischen Wasserpflanzen. Was die größern Flachfische anbetrifft, wie den Heil- und den Steinbutt, so würden auch diese

Stellen-Gesuche.

Herrschaftsgärtner, 26 J. alt, tüchtig in seinem Fach, welcher schon in größerer Herrschaftsgärtnerei tätig war, wo ihm gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht dauernde Stellung, wo später Verheiratung gestattet ist. Selbiger würde die Jagd mit beschießen, tücht. Raubtierfänger. Gefl. Offerten erbittet St. Wlodarek, Popowo P. Chelmce (Posen).

Suche für meinen Sohn, welcher in Schloßgärtnerei gelernt hat und 1¼ Jahr als Gehilfe in Handelsgärtnerei tätig war, Stellung, wo er sich im Obstbau ausbilden kann. Schloßgärtner Hillner, Mansfeld a. Harz.

Kunstgärtner, 33 Jahre alt, verh., 1 Kind, tüchtig u. erfahren in allen Zweigen der Gärtnerei, wie Gewächshauskulturen, Treiberei, Obst- und Gemüsezucht, Binderei, Dekoration und Parkpflege (auch Handelsbetrieb), sucht ab 1. April dauernde Stellung mit größerm Wirkungskreis. Suchender ist auch guter Schütze u. Jäger. Gefl. Offerten erbittet L. Waniek in Belk bei Czerwionka (Kreis Rybnik).

Stellen-Angebote.

Gesucht zum 1. April 1905 tücht., ehrlicher, verheirateter Gärtner für Park, Gemüse, Obstgarten und Baumschule. von Wolden, Rauden bei Damen, Kreis Belgard (Pommern).

Suchen zum 15. Februar jungen Gehilfen, der auch im Binden bew. ist. N. M. Scheler & Sohn, Kunst- und Handelsgärtnerei Saalfeld a. d. Saale.

Gehilfen, welche sich in Baumschule, spez. Formobstzucht od. auch Ziergeh. ausbild. wollen, finden zum Frühjahr Stellung bei Paul Hauber, Baumschulen, Tolkewitz-Dresden. Gesuche m. Zeugnisabschriften sind baldigst einzusenden.

Suche für mein Gut einen tücht., verheirateten Gärtner, der in Gemüsebau und Baumschulen durchaus erfahren ist. Seine Frau hat die Kantine zu besorgen. Neben dieser Einnahme, die sich auf ca. 400 Mk. beläuft, erhält der Gärtner noch 600 Mk. Gehalt und Tantième vom Verkauf nebst freier Wohn., Gemüse und Kartoffeln. Eintritt baldmöglichst. Es wollen sich nur Bewerber mit Ia. Zeugnisabschr. u. Empfehl. melden, die sich auf mehrere Jahre kontraktl. verbindlich machen. G. Streng, Gutsbesitzer, Aspachhof, Post Uffenheim, Mittelfr.

Junger, anständ. Gehilfe findet sofort dauernde Stellung in vielseitiger Handelsgärtn. Station frei. Gehaltsansprüche sind anzugeben. Gärtnerei „Flora", Falkenstein i. V. Paul Thorey.

Nüchterner, durchaus tücht., selbsttätiger, unverh. Gärtner, event. mit Burschen, wird zum 1. April gesucht. Offerten an v. Braumüller, Planow, P. Welnau.

Gesucht zum 15. März zwei tücht. Gehilfen für Topfpflanzenkultur. Gehalt pro Woche 5 Mk. und Wohnung. Angabe über bisherige Stellungen erbeten. F. Huch Ww., Inhaber: Max Mierisch, Handelsgärtnerei, Hamburg 30, Quickbornstraße 30.

Tüchtiger Gehilfe für Topfpflanzen in dauernde Stellung zum 1. od. 15. Februar gesucht. Gefl. Off. erb. Gebr. Erdmann, Wolfsanger-Cassel.

Suche sofort zwei tücht. Gehilfen für Topfpfl., Landschaft u. Binderei. Gehalt 25—30 Mk. bei freier, guter Station. Jos. Pothmann, Kunst- u. Handelsgärtner, Herten (Westf.).

Ein Gärtner, der selbsttätig ist und eine arbeitsame Familie hat, wird zur selbständigen Bearbeitung eines großen Gemüse- u. Obstgartens unter günstigen Bedingungen zum 1. April d. Js. verlangt von Amt Stremmen b. Beeskow.

Gesucht zum 1. April 1905 ein einfacher, selbsttätiger, verh., ev. Gärtner. Meldungen mit Zeugnissen an Beyrich-Zandersdorf b. Konitz (Westpr.).

Gesucht werden zum 1. März zwei junge, fleißige Gehilfen für Topfpflanzen und Friedhof. Philipp Bossler, Mainz, am Friedhof.

Suche zum 15. Februar oder 1. März einen tücht. Gehilfen für Gemüse, Topfpflanzen und Landschaft, durchaus selbständiger Gärtner. Gehalt 80 Mk. per Monat und freie Wohnung. Gefl. Off. an Wilh. Jähne, Handelsgärtnerei, Schliersee (Ob.-B.).

Suche zum 1. April tüchtigen jungen Gärtner für einen Blumen- und Gemüsegarten, sowie Weinberg. Zeugnisse u. Bedingungen einschicken an Baronin v. Schönstadt, Leimen, Villa Heldenhaus bei Heidelberg.

Ich suche zum 1. April für dauernde Stellung bei gutem Kontrakt verheirateten, selbsttätigen, in allen Zweigen der Gärtnerei durchaus erfahrenen Gärtner. Reflektanten wollen Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche einsenden. Nichtantwort in 8 Tagen gilt als Ablehnung. Erblandmarschall Graf Flemming, Schnatow bei Benz (Hinterpommern).

Bronzene

Hauptstellennachweis
des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins
Berlin N. 37, Metzer Straße 3.
Fernsprecher: III, 5382.
Kostenlos für jeden Gärtner.
Geschäftsstellen: Gg. Schmidt, Frankfurt a. M., Töngesgasse 33. Gg. Thull, Düsseldorf, Nordstr. 32. F. Haller, Hannover, Bockstr. 11. Restaurant Kling, Hamburg, Drehbahn 48. L. Hauke, Dresden-A., Ritzenberger Straße 2.

Staats-Medaille.

sich für die Aufzucht im Süßwasser eignen, wenn sie nicht eine sehr bedeutende Wassertiefe verlangten, in die sie sich zur Zeit der großen Sommerhitze zurückziehen können.

So wäre also die anfangs gestellte Frage auf Grund wissenschaftlich beglaubigter Tatsachen im bejahenden Sinne zu beantworten. Lehrer *J. Raschke* (im Beiblatt zum „Steglitzer Anz.“).

Über die große Kälte an der Riviera zu Anfang Januar d. J. teilt „Die Bindekunst“ in einem ihr übersandten Artikel aus der in Nizza erscheinenden Zeitung „L'Eclaireur“ folgendes mit: Die Temperatur, welche sich uns bis dahin sehr günstig gezeigt hatte, sank in der Nacht vom 1. zum 2. Januar plötzlich derart, daß unsern Pflanzen ein nach Millionen zu berechnender Schaden zugefügt wurde. Die ganzen Blumenpflanzungen, ausgenommen einige verschwindend kleine Punkte, sind vollständig zerstört. Die *Orangenblüte*, welche sich in dieser Jahreszeit entwickelt und welche quantitativ ebenso stark ist, wie im Monat Mai, ist zerstört. Die verschiedenen Qualitäten *Rosen*, welche in unsrer Gegend gezogen werden und eine Haupterwerbsquelle unsrer Züchter bilden, sind ohne Hoffnung zerstört; *Nelken, Margueriten*, alles, alles erfroren; selbst in den mit Glas gedeckten Gewächshäusern, die zudem noch mit Strohdecken geschützt waren, konnte nichts gerettet werden. Wir haben uns bemüht, ausführliche Details über die Situation zu erlangen, um das Publikum zu einer tatkräftigen Hilfe für unsre so schwer bedrückten Blumenzüchter anspornen zu können und wußten daher nichts Besseres zu

Junger, kräft. Gehilfe für Topfpflanzen und Landschaft bei sofortigem Antritt gesucht. Gehalt 50 Mk. und freie Wohnung. J. Boelcke, Brandenburg a. d. H.

Ein junger, fl., strebsamer Gehilfe zum 15. Februar gesucht. H. Wengler, Handelsgärtner, Zitzschewig (Bez. Dresden).

Suche zum 15. od. 20. Februar einen jüngern und einen ältern Gehilfen für meine Baum- und Rosenschulen nebst etw. Kundenarbeit in dauernde Stellung. Bedingung: sichere Veredler. Gehalt bei freier Station 26—35 Mk. Jos. Hässig, Rosen- u. Baumschulbes., Kadelburg, Stat. Thiengen (Baden).

Ich suche einen tüchtigen Gärtner, der guter Schütze ist, zum 1. April. v. Zitzewitz, Techlipp (Pommern).

Suche zum 15. Februar einen fleißigen Gehilfen, der in Landschaft u. Topfpflanzenkultur erfahren ist, i. angenehme, dauernde Stellung. Gehalt 30—35 Mk. per Monat bei guter freier Station. Wilh. Lindelauf, M.-Gladbach (Rheinland).

Suche zum 1. März einen tüchtigen Baumschulgehilfen, sicher im Veredeln und Baumschnitt. Zeugnisabschriften mit Gehaltsansprüchen ohne Kost und Wohnung sind einzusenden. Max Hechel, Baumschule, Reinickendorf b. Berlin, Residenzstr. 12/18.

Gesucht Gärtner, unverheir., erfahren in Park, Gemüse-, Obstbau u. Blumenzucht. Zeugnisse in Abschrift u. Gehaltsansprüche sind zu richten an Rittergut Bantikow b. Wusterhausen a. d. Dosse.

Suche zum 15. Februar oder später tüchtigen, selbständigen Gehilfen, nicht unter 21 Jahren, hauptsächlich für Landschaft u. etwas Topfpflanzenkultur. Gehalt 27 Mk., vom 1. April 35 Mk. p. Mon. Johs. Heinrichs, Barmen (Rheinland).

Zum 1. April d. J. suche verheirateten, gut empf. selbsttätigen Gärtner, ohne oder mit kleiner Familie, erfahren in Gemüsebau u. Blumenzucht. Wendorff, Marienberg bei Arnswalde (N.-M.).

Suche zum 15. Febr. zwei Gehilfen, einen für Topfpflanzenkultur und Binderei, einen für Landschaft und gem. Kulturen. Stellung dauernd und angenehm. Offerten sieht entgegen Wilh. Neuhoff, Bad Kreuznach.

Suche zum baldigen Eintritt 2 tüchtige Gehilfen gesetzten Alters für die Landschaftsgärtnerei und 1 jungen Gehilfen für Topfpflanzenkulturen. Off. nebst Zeugnisabschriften erb. Johannes Greven, Kunst- und Landschaftsgärtner, Crefeld.

Gesucht zum 15. Febr. zwei tüchtige, durchaus zuverlässige Baumschulgehilfen. Gehalt 70 M. monatl. Zeugnisabschriften erbeten. Th. Emeis, Obst- u. Forstpflanzenbaumschule, Flensburg.

Gesucht zum 15. Februar ein junger, lediger, gewissenhafter und selbständiger Gärtner für Obst- u. Gemüsebau (Frühbeete), welcher sich allen vorkommenden Gartenarbeiten mit unterzieht. Lebensstellung. Gehalt 30 Mk. monatlich bei freier Station und 10 % vom Umsatz. B. Halvensleben, Badeanstalt, Lüneburg.

Ein Gärtnergehilfe, energische tüchtige Arbeitskraft, perfekt im Gemüsebau und guter Disponent in Beaufsichtigung der Leute, von solid. Lebenswandel, wird für dauernde Stellung gesucht von Brandenburgische Konserven-Fabrik, Louis Taubert, in Rathenow.

Fleißiger Gehilfe findet Stelle. Eintritt beliebig. Gehalt 30 Mk. monatlich und freie Station. H. Schmid, Handelsgärtn., Singen (Amt Konstanz).

Suche zum 15. Februar event. später einen jungen Gehilfen. Gehalt nach Übereinkunft bei freier Wohnung. C. Heitmann, Baumschulen, Bargteheide (Holstein).

Ich suche zum Antritt per 15. März oder 1. April einen unverheirateten Gärtner, der meinen ca. 2³/₄ Morgen großen Zier-, Obst- und Gemüsegarten selbständig bearbeitet. Gehalt monatlich 60 Mk. bei freier Wohnung nebst 1. Frühstück und Vesper. Den Offerten sind Zeugnisabschriften beizufügen. Max Jonas, Stadtrat, Sagan.

Gesucht wird ein I. Gehilfe, welcher selbständig in Cyclamen und Schnittgrünkulturen ist und den Verkauf mit übernimmt. Gehalt 50 Mk. bei freier Station. Off. mit Zeugn. sind zu richten an W. Geiss, Kunst- u. Handelsgärtnerei, Wiesbaden, Schiersteiner Straße links.

Suche per 15. Febr. zwei junge, fleiß. Gehilfen für Topfpflanzen und Rosenkultur. Gehalt 55 Mk. und Wohnung. Off. mit Zeugnisabschriften erbeten. Rob. Müller, Dresden-Strehlen.

Suche für sofort für eine kleine Handelsgärtnerei einen tüchtigen, soliden, selbständig arbeitenden, unverheirateten Gehilfen in mittleren Jahren, der in Schnittblumen, Topfpflanzen und Treiberei, besonders aber in Rosen-, Nelken- und Chrysanthemumkultur bewandert ist und selbständig arbeit. kann, auch geschmackvolle Bindereien auszuführen imstande ist. Wohnung mit Heizung und Beleuchtung frei. Gute, dauernde Stellung zugesichert, die Reisekosten werden bei Ankunft vergütet. Nur fleißige und strebsame junge Männer wollen sich melden. Off. unter Beischluß von Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen sind an Carl Jul. Lesta, Jurjew (Livl., Rußland), Marienstr. 21/23, zu richten.

Suche z. 1. Febr. led. Kutscher, zugleich Gärtner. Anfangsgehalt 30 Mk. bei freier Station. Steglitz, Albrechtstr. 51, Villa.

Gesucht zum 15. Februar ein junger ev. Gehilfe für Baumschule und Freiland. Gehalt bei vollst. fr. Stat. 28 Mk. Demselben ist Gelegenheit geboten, sich im Baumschnitt sowie in Gemüse- u. Frühbeetkultur weiter auszubilden. Gefl. Angeb. bitte zu richten an Gärtnerei Landgut Distelkamp b. Nümbrecht (Rhld.).

Gesucht z. sofort. Antritt ein Gehilfe für Topfkultur u. Landschaft, der auch selbständig arbeiten kann. Gehaltsanspr. bei freier Station sind zu richten an Heinr. Lohscheidt, Handelsgärtner, Mühlheim (Ruhr), Dohne 59.

Vermischte Anzeigen

Imprägnierter Bindfaden,
sehr haltbar, Aufzug à kg Mk. 0,90, zum Schnüren Mk. 1,10, große Posten billiger.

Strohdecken,
beste Qual., 180 cm lang, 150 cm breit, 10 St. 15 Mk.; 180 cm lang, 120 cm breit 10 St. 12 Mk.
Hermann Nagel, Arnstadt b. Erfurt.

Nur ein guter, haltbarer Glaserkitt
erfüllt seinen Zweck.
— Wer solchen braucht, —
wende sich an Farben-, Lack- u. Kittfabrik
Gustav Ohmann, Zwickau (S.).

Frühbeet-Betonkastenplatten
G.-M. 168884,
auf der Gartenbau-Ausstellung preisgekrönt,
versendet pr. □ Meter 2 M. 60 Pf. ab Gladbach Bahnhof
Heinrich Graf, M.-Gladbach,
Schwogenstraße Nr. 15.
— *Prospekt gratis.* —

Wer billig u. vorteilhaft seinen Bedarf in **Obst- und Alleebäumen, Rosen, Forst- und Heckenpflanzen,** sowie sämtl. nur denkb. **Baumschulartikeln** decken will, der verlange sofort kostenlos die soeben erschienene Preisliste von
J. H. Schuldt,
Baumschulen,
Horst (Holst.). Gegr. 1852.

Wie die Saat
Haben Sie Bedarf in
Saatkartoffeln?
Wenden Sie sich vertrauensvoll an
Otto Irrgang,
Saatkartoffel-Spezialhaus,
Erfurt 17.
Reichhaltige Preisliste gratis und franko.
So die Ernte!

Strohdecken,
150×180 cm 1 Stück 0,95 Mark,
150×200 cm 1 Stück 1,00 Mark,
fünfmal fest gebunden, jedes andere Maß billigst, Handarbeit, dauerhaftes Material, empfiehlt gegen Nachnahme
Aug. Sperling, Ditfurt bei Quedlinburg.

Kopfsalat „Maikönig“,
beschrieben in Nr. 93 des Gartenrat, nur von allerbesten Köpfen geerntet, 10 g 75 Pfg., 20 g 1 Mk. 20 Pfg. Pflanzen, November-Aussaat, 100 St. 75 Pfg., 1000 St. 5 Mk., empfiehlt
F. Koch,
Gärtnerei Heiligensee b. Tiefenfurt
(Schlesien).

Alle nur denkb. Bäume u. Sträucher. Korrekte Baumschulen in rauher Lage. — Katalog und Gartenpläne gratis. **Josef Koschwanez, Mittenberg a. M.**

Thalacker's Adreßbuch
und Kalender für 1905 enthält 26 000 deutsche Firmen in über 6000 Orten u. ist das vollständigste u. billigste Adreßbuch f. d. Gartenbau. Preis in Leinw. geb. Mk. 2,50. Bei vorh. Einsend. (Ausl. Mk. 2,70) frko. Zu bez. d. jede in- u. ausländ. Buchhandl.
Verlag von Bernhard Thalacker in Leipzig-Gohlis.

Maiblumen-Treibkeime,
gute II. Qual., vom Sandboden p. 1000 St. **6 Mk.** Auch in Umtausch gegen **Obstunterlagen. Maiblumenpflanzkeime usw.**
Rittergut Kleefeld
vor Hannover.

L. Späth,
Baumschule, Baumschulenweg
b. Berlin.
860 preuß. Morg.
Kostenlos sende Haupt-Katalog.

ROSEN,

enorme Vorräte, 2400 Sorten, einschl. aller Neuheiten.
Prachtv. Hochstämme und niedrige Rosen bei
Soupert & Notting
in **Luxemburg** (Ghzgt.).
Hoflieferant. v. Luxemburg, Holland, Schweden, Brasilien usw.
Katalog kostenfrei.

Umsonst

erhält jeder zu 1. Sendung eine kurze ff. Gesundheitspfeife oder e. lange Pfeife.

Preisliste grat. u. frko.

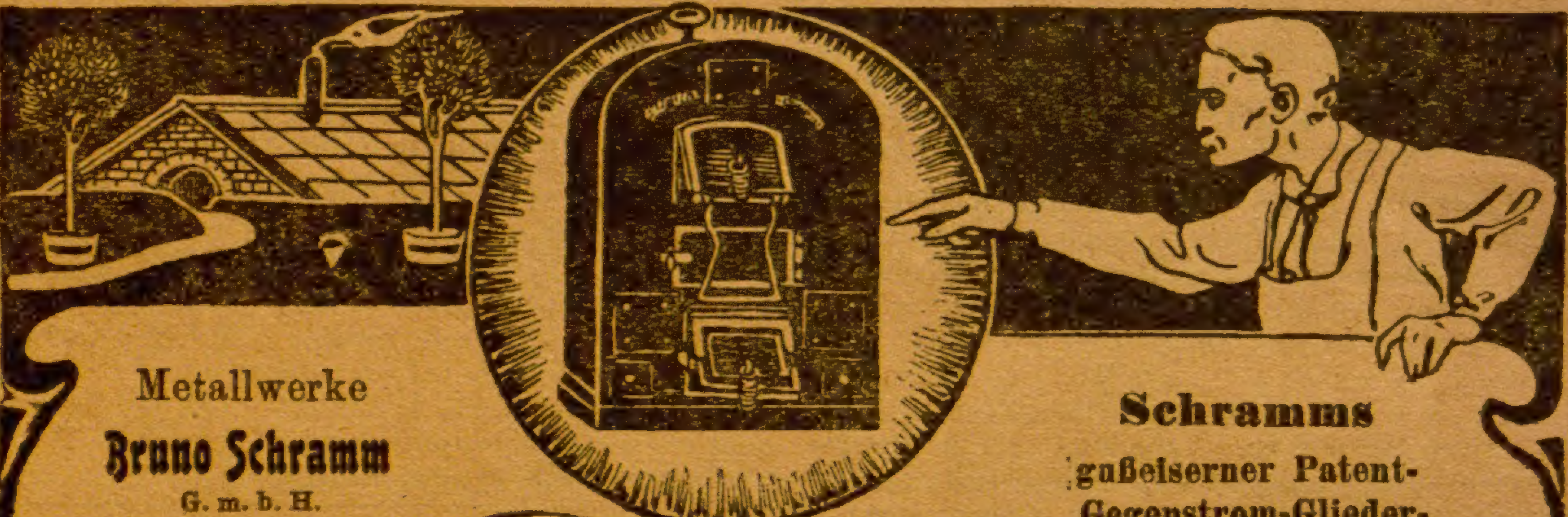
Hartungs-Tabak-Mischungen
sind arom. leicht, mild, bekömmlich und weltberühmt. Zahlreiche Anerkennungen und Empfehlungen von Rauchern beweisen d. Wahrheit. Wir liefern franko

	5 Pfd. Mk.	10 Pfd. Mk.
Mischung II	3.—	5.—
„ I	3.50	6.—
Förstertabak	4.25	8.—
Pastorentabak	5.—	10.—

100 St. Zigarren 3.20, 3.50, 3.60, 3.90, 4.—, 4.20, 4.30, 4.40, 4.60, 4.80, 5.—, 5.30, 6.— Mk., von 500 St. an franko.
Garantie: Zurücknahme.
Roeser, Hartung & Gelbcke,
Erfurt 5,
Tabakfabrik.

Billigste Butter

Billigste Butter
und zugleich beste, weil tägl. frisch u. unverfälscht, erhält man in 6—10 Minuten durch Ansammeln des tägl. Rahms (Sahne) mit der pat.
Haushaltungs-Buttermaschine.
Ausführung in 2 Größen mit Glasgefäß von 1 und 2,8 Ltr. Inhalt. Ladenpr. M. 4,50 u. M. 7,—. Für Landwirte etc. Schnell-Buttermasch. von höchster Leistung zu 6—100 Ztr. Inh. Hunderte von Anerkenn.-Schr. Man verl. Katalog.
R. v. Hühnersdorff Nachf.,
Stuttgart.



Metallwerke
Bruno Schramm
G. m. b. H.
Ilversgehofen-Erfurt 2.
Verlangen Sie Prospekt C.

Caloria

Schramms
gußeiserner Patent-Gegenstrom-Glieder-Kessel für Warmwasser-heizung.
„Der Beste von Allen.“
Kostenanschläge umsonst.

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenpartieen, Wasserfällen, Böschungen. Gärtner erhalten Rabatt. — Vertreter gesucht. — Preislisten, Skizzen u. Referenzen gratis u. franko.
Otto Zimmermann. Hoflieferant,
Greußen (Thür.).

Tafeltrauben-Reben,
in nur allerbesten, noch in Norddeutschland reifenden Frühsorten mit langen Ruten, empfiehlt
Joh. Bretz, Rebschulen,
Kreuznach (Rhld.).

Saatbohnen,

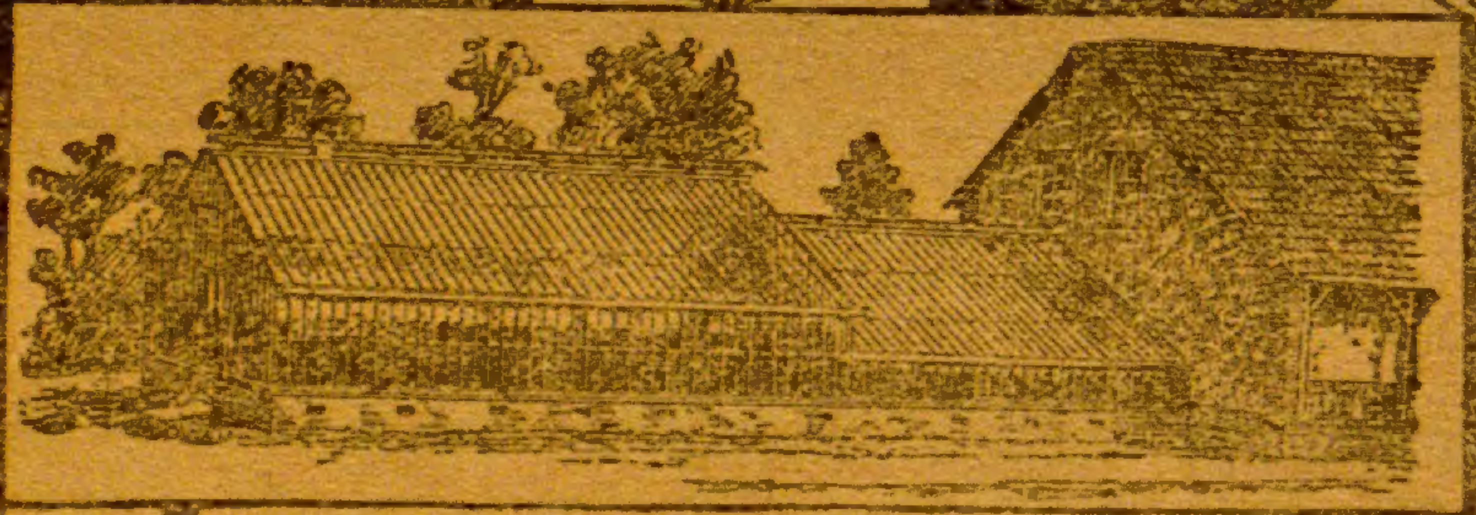
rein deutsche Ernte unter Garantie.

Buschbohnen, Hinrichs Riesen-, weißgr.,
„ Kaiser Wilhelm-Riesen,
„ Schlachtschwert, hochst., extra breite,
„ holl. Schwert-,
„ Zucker-Butter-,
Maierbsen, verb. Ia.,
Steckzwiebeln, gemischt, Haselnußgröße,
Stiefmütterchen Trimardeau, Prachtm.

Bitte meinen Katalog zu verlangen.

Herm. Thiele, Quedlinburg.

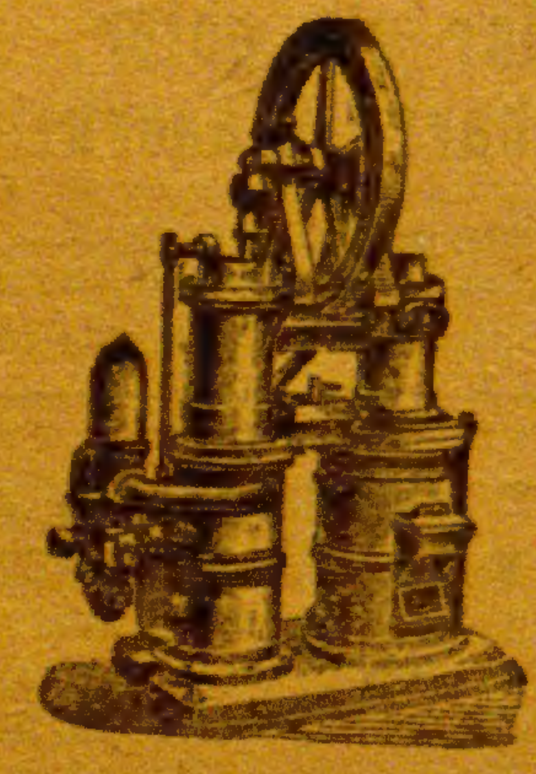
GUSTAV BILD FABRIKGESCHÄFT.
BRIEG BEZ. BRESLAU.



SPECIALFABRIK FÜR
GEWÄCHSHAUSBAU UND HEIZUNGEN

Gewächshäuser in kombin. Holz- u. Eisenkonstruktion mit Lärchenholz- und Pitchpinesprossen.
Bewährtes Heizsystem. Schmiedeis. geschweisste Heizkessel • Gegenstromkessel. Firstlüftung.

FENSTER, SPALIERE, DRATZÄUNE U. THORE.
Kataloge u. Kostenanschläge stets gern zu Diensten.



Die beste Wasserpumpmaschine der Welt ist und bleibt **Böttger's** verbesserte u. gesetzl. geschützte
Heißluftmaschine.
Betriebskosten pro Stunde 3—8 Pfg. Über 1500 Anlagen, dabei bis 180 m Brunnentiefe, ausgeführt. — Mit meinen Heißluftpumpmaschinen kann ohne Hochreservoir direkt oder vermittelst Rohrleitung durch Anschrauben von Schläuchen an die Hydranten gespritzt werden, daher niedrigste Anlagekosten. — **Übernahme kompletter Wasserleitungsanlagen jeder Art** auf Grund langjähriger Erfahrungen bei billigsten Preisen unter weitgehender Garantie für solide und sachgemäße Ausführung. Feinste Referenzen und Zeugnisse.
Sächs. Motoren- und Maschinenfabrik
Otto Böttger, Dresden-A. 28.

Der Deutsche Gartenrat

Zentralblatt für Blumengärtnerei, Obst- und Gemüsebau

Abonnements
nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der Verlag in Berlin W. 15, Uhlandstraße 146, für Deutschland und Österreich-Ungarn zum Preise von M. 5.— ganzjährlich oder M. 1.50 vierteljährlich entgegen. (Ausland 1 Jahr M. 6.50, 3 Monate M. 2.—.)

Redigiert von
ANDREAS VOSS,
Kulturpraktiker,
Herausgeber von „Vilmorins Blumengärtnerei“,
früher Institutsgärtner an der Universität Göttingen.

Anzeigen
kosten für die 4 gesp. Nonpareille-Zeile oder deren Raum 20 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ (angebotene und gesuchte Stellen) für Abonnenten kostenlos. Beilagen werden nach Umfang und Gewicht berechnet.

Nr. 97. — (III. Jahrgang.) *Erscheint jeden Sonntag.* **Berlin, 5. Februar 1905.**

Sendungen für die Schriftleitung erbeten an Andreas Voss, Großlichterfelde, Roonstraße 8. | Originalbeiträge aus der Praxis werden gut honoriert. | Nachdruck nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. | Geschäftliche Mitteilungen an den Verlag Johannes Räde, Berlin W. 15, Uhlandstraße 146.

Eßbare Pilze.

Die Blätterpilze oder Agaricinae enthalten bekanntlich eine große Anzahl von Arten, die in den verschiedensten Ländern Europas und andrer Weltteile eine sehr ergiebige Nahrung ausmachen. So wurde von Kohlrausch und Siegel, den bekannten Pilzforschern, festgestellt, daß einigen Gattungen die Stelle unmittelbar neben Fleisch als Quelle stickstoffhaltiger Nahrung gebühre. Zum weitaus größten Teil ist man auf die freien Spenden der Natur angewiesen, und wohl erscheint es befremdlich, daß aus der großen Zahl nur eine einzige Art, *Agaricus campestris*, in unsre Kulturen aufgenommen worden ist. Woran liegt dies? — ist der *Champignon*, auch als *Schneeball*, *Feld-Blätterschwamm*, *Brachpilz* bekannt, allen andern in Geschmack und sonstigen guten Eigenschaften so überlegen, daß es sich nicht der Mühe lohnt, die Anzucht weiter auszudehnen, d. h. andre Arten mit hineinzuziehen, — oder hat es noch eine andre Bewandtnis damit? Der Befruchtungsmodus dieser Pilze ist immer noch in Dunkel gehüllt, von Sexualität keine Spur zu entdecken, und hier liegt das wesentlichste Hemmnis, sie nach Belieben anzuziehen. Oft hält es freilich nicht schwer, die winzigen Sporen auf einem geeigneten Medium zum Keimen zu veranlassen, derart ein zartes Mycelium zu erzielen, — alle Versuche aber, auf demselben einen, wenn auch nur ganz rudimentären Blätterpilz zu züchten, haben bis dahin, den *Champignon* ausgenommen, keinen Erfolg gehabt. Von einem Engländer, W. Smith, wurden vor Jahren mit einer *Coprinus*-Art Experimente angestellt, welche eben Gesagtes zu widerlegen schienen, für die Praxis haben sie aber weiter keine Bedeutung gehabt. Erst dann, wenn das Geheimnis, wie und durch welche Mittel die in Wäldern, auf Wiesen wachsenden Schwämme sich reproduzieren, gelöst sein wird, darf man auf eine Zunahme von kultivierten Schwämmen rechnen.

Pilzesser par excellence sind die Chinesen und Japaner, die Erzeugnisse im eigenen Lande genügen nicht einmal, auch von auswärts müssen große Massen eingeführt werden. Beispielsweise beläuft sich der jährliche Import eßbarer Schwämme in Shanghai auf fast eine Million Mark. Von Tahiti wird namentlich ein großer Pilz, *Exidia auricula Judae*, nach China ausgeführt und zwar im Preise von 800 Mk. die Tonne. Die Sitaki-Kultur in Japan hat viel von sich reden machen, wird ihr doch sogar die dort immer mehr um sich greifende Waldverwüstung zugeschrieben. Bei derselben handelt es sich um die künstliche Anzucht eßbarer Pilze auf eigens dazu gefällten, ca. 20 cm starken Stämmen von Eichen und Hainbuchen und es ist nicht ausgeschlossen, daß der europäische Gärtner hier etwas von seinem Kollegen in Ostasien lernen könnte. Anders verhält es sich bei der im antarktischen Amerika, in den Wäldern Feuerlands auf der Rinde einer immergrünen Buche *(Fagus betulodes)* wachsenden *Cyttaria Darwini*, einem großen kugelförmigen Blätterpilz, den die Natur in jenen an Speise und Trank so armen Gegenden zum Unterhalt der Bevölkerung massenhaft hervorbringt. Von der Nordwestküste Amerikas werden Riesenexemplare eines *Polyporus*-(Löcherpilz) und einer *Clavaria*-Art (Keulenschwamm) in großen Mengen nach dem Osten verschifft. Die Eingebornen Westaustraliens essen mit großer Vorliebe den „Budugo“ und „Broyego“, zwei dort wildwachsende Pilzarten, verschmähen jedoch den *Champignon*, der ebenfalls reichlich vorhanden ist. Unter dem Namen „Goubki“ kennt man in Rußland verschiedene *Boletus*-Arten: *B. obtusus* (Färberschwamm), *B. igniarius* (Feuerschwamm), *B. annulatus* (Lärchenschwamm), deren Export aus den Häfen des Schwarzen und Weißen Meeres ein sehr beträchtlicher ist. In der Zubereitung sollen die Russen wahre Künstler sein, und über 40 Arten finden in der russischen Küche Verwendung.

Unlängst lasen wir im „Journal of the Royal Horticultural Society“ (vol. XXVIII, May 1904) einen interessanten Aufsatz: „Edible Fungi“, in der früher von uns herausgegebenen „Hamburger Garten- und Blumen-Zeitung“ (1887) machten wir einige Mitteilungen über dasselbe Thema und möchten in diesen Blättern darauf zurückkommen. Der Verfasser jenes Aufsatzes, Dr. Cooke, weist zu Anfang darauf hin, daß ihm im Laufe vieler Jahre Gelegenheit geboten wurde, die Güte von nicht weniger als 80 eßbaren, in England auftretenden Pilzarten zu erproben, und sein Ausspruch lautet, daß die Zahl derer, welche des Essens wirklich wert sind, eine geringe ist im Vergleich zu den vielen, welche nach dem Genuß keine schädlichen Wirkungen ausüben, und aus diesem Grunde allein als eßbar bezeichnet werden. Viel, sehr viel hängt von der Art der Zubereitung ab, — „das Urteil über viele kann erst in der Küche gefällt werden.“

Eine sehr weite geographische Verbreitung zeigt der *Champignon*, der in Europa, Sibirien, der Mongolei, Nordindien, Ceylon, Nord- und Südamerika, Südafrika und Australien heimisch ist und vielfach

nicht unwesentlich zur Ernährung der Bevölkerung beiträgt. Ob die wildwachsende der kultivierten Form in Güte überlegen ist, dürfte wohl vom Geschmack des Einzelnen abhängen. Es mag die Bemerkung eingeschaltet werden, daß alle Blätterpilze einer raschen chemischen Zersetzung unterworfen sind; je rascher sie daher nach dem Einsammeln verbraucht oder für später getrocknet bez. eingemacht werden, umsoweniger verlieren sie von ihren kulinarischen Eigenschaften. Als zwei besonders empfehlenswerte Varietäten des *Agaricus campestris* nennt Cooke *pratensis* und *silvicola,* die namentlich in England häufig sind, von einigen Botanikern auch als besondere Arten aufgeführt wurden. In Frankreich kennt man eine dritte Varietät *villaticus,* deren Hut fast ebenso schuppig, wie bei der typischen Form über 9 Zoll im Durchmesser hält. Von Berkeley wurde eine sehr distinkte Art als *Agaricus elvensis* beschrieben, welche in England ziemlich gewöhnlich ist, neuerdings auch in Ungarn angetroffen wurde. Cooke hält es für wahrscheinlich, dieselbe, durch ganz besondern Wohlgeschmack ausgezeichnet, in Kultur zu bringen. Noch sei hier auf *Agaricus arvensis,* den sogenannten Pferde-Champignon, hingewiesen, der oft sehr groß wird, durch einen ganz glatten, weißen Hut und zu Anfang schmutzig-weiße Lamellen leicht kenntlich ist. Der sehr würzige Geschmack wird nicht von allen gleich gewürdigt. In Ungarn wurde unlängst *Agaricus haemorrhoidarius* entdeckt, welche Art bei der geringsten Reibung oder Quetschung sich in allen ihren Teilen rotfärbt, im Geschmack sehr an den *Champignon* erinnert. Vom gastronomischen Standpunkte darf der Maipilz, *Tricholoma gambosum,* nicht übersehen werden, zumal er im Frühjahr erscheint, zu welcher Zeit es wenig frische Pilze gibt. Auch *Tricholoma personatum,* das aber ein Herbsterzeugnis ist, wird von Cooke mit dem Prädikat vorzüglich belegt. Für Unterscheidung der Blätterpilze ist die Farbe der Sporen immer ein sicheres Merkmal, die meisten der eßbaren Arten haben weiße Sporen, doch gibt es auch solche mit fleischfarbigen, wie die vorhin erwähnten *Agarici,* mit purpurnen, braunroten und sogar mit schwarzen Sporen, welch letztere Farbe gemeiniglich ein Zeichen ihrer Gefährlichkeit ist. Auf dem europäischen Festlande begegnet man der *Clitocybe nebularis* häufig mit Mißtrauen, was aber nach Cookes Ansicht durchaus unbegründet ist, wenn er auch zugibt, daß dieser Pilz weniger leicht verdaulich ist, als mancher andre. Beachtung verdient ferner der Parasolpilz, *Lepiota procera,* der mit seinem 7—8 Zoll im Durchmesser haltenden Hut ein hübsches Aussehen hat, im Geschmack sogar den *Champignon* noch übertreffen soll. Unter den wenigen schwarzsporigen Pilzen, die als Speise dienen, wird *Coprinus comatus* genannt, der, wenn unmittelbar nach dem Einsammeln gekocht, ein köstliches Gericht liefert. Bei der Reife zeigen die Lamellen desselben ein rasches Zerfließen, gehen in eine schwarze Flüssigkeit über, die als Tinte dienen kann, sogar als Druckerschwärze für Banknoten empfohlen wurde, da die großen Sporen unter dem Mikroskop leicht zu erkennen sind und Fälschung derart leicht nachzuweisen wäre. — Wird der Pfefferling, *Cantharellus cibarius,* von vielen als einer der besten Speisepilze hingestellt, so stimmt Cooke dem nicht bei, wenn derselbe auch nach seiner Aussage früher bei Staatsdiners aufgetischt wurde, ein alter Schriftsteller sogar behauptete, daß sein Genuß selbst Todesqualen aufhalten könne. Auch verschiedene *Hydnum*-Arten, *H. imbricatum,* Hirschzunge, *H. erinaceum,* Igelschwamm etc., lassen sich in diese Liste einfügen, in Kaschmir wird *H. corallodes,* der Korallenschwamm, dort „Koho Khur" genannt, ganz besonders geschätzt. Von recht bescheidenem Aussehen ist *Marasmius oreades,* ein kleiner Pilz von kaum 1 Zoll im Durchmesser, der sich aber überall, wo er auftritt, Europa, Nordamerika, Sibirien, Borneo, einer großen Beliebtheit erfreut, getrocknet vielfach als Würze Verwendung findet. Verschiedene *Boletus*-Arten aus der Reihe der Röhrenpilze kommen ebenfalls für die Tafel in Betracht, vielleicht am meisten *B. edulis,* wenn auch seine schleimigen Eigenschaften ihn als minderwertig erscheinen lassen. Unter den Bauchpilzen liefern verschiedene *Bovisten* einen guten Ersatz für den *Champignon* und wird *Lycoperdon Bovista,* der oft kindkopfgroß wird, sehr gerühmt. Krumbholz, ein trefflicher Pilzkenner, fand junge *Bovisten* zarter und besser als junge *Champignons,* und bedauert, daß diese auf unsern Wiesen oft so häufigen Pilze nicht mehr Beachtung finden. Auch Morcheln und Trüffeln müssen in diese Plauderei hineingezogen werden. In der „Revue des sciences naturelles appliquées" wurde seinerzeit darauf hingewiesen, daß es gelungen sei, die *Morchel* unter Kultur zu bringen; seitdem hat man aber nichts mehr davon gehört, und Cooke, der wohl als eine Autorität gelten kann, bemerkt: „no method has yet been devised for cultivating the Morel". Unter den *Morchella*-Arten sei hier nur *M. smithiana* genannt, die größte der Gattung, die bis jetzt nur in England gefunden wurde und dort sehr gepriesen wird. Während die eigentlichen *Morcheln* zu den Frühlingspilzen gehören, erscheinen die *Steinmorcheln* dagegen im Herbst, und stehen diese *Helvella*-Arten erstern in Güte kaum nach. Über Trüffeljagden ist schon viel geschrieben worden, und die enorm hohen Erträge der sogenannten Trüffelwälder in Frankreich haben dort wie anderwärts schon häufig zu Versuchen angeregt, durch Kultur neue Trüffelplätze anzulegen; durchgehends haben dieselben aber keinen Erfolg gehabt. Es kommt hierbei höchstens ein indirektes Kulturverfahren in Frage, indem man in einem Terrain, welches den ziemlich komplizierten Bodenansprüchen entspricht, eine Eichelsaat ausführt, die hierzu verwendeten Eicheln aber aus solchen Wäldern entnimmt, welche vielfach Trüffeln beherbergen. Nach 7—8 Jahren kann dann der erste Ertrag aus dieser Neuanlage geerntet werden. Etwas über ein Viertelhundert verschiedener Trüffelarten sind bis jetzt bekannt geworden, und die berühmte, die *„Perigordtrüffel", Tuber melanosporum,* dürfte die feinste und beste sein. Frankreichs alljährliche Trüffelproduktion repräsentiert einen Wert von über 20 Millionen Francs. Auch in andern Weltteilen gibt es Trüffeln, namentlich in Amerika, wo die weiße, große nordamerikanische Trüffel, *Tuber album,* „so weiß wie Schnee und so zart wie geronnene Milch", hochgeschätzt wird. Die Tuckahoe-Trüffel von Nordamerika, dort „indianisches Brot" genannt, *Pachyma Cocos,* erreicht ein Gewicht von mehr als 4 Pfund. Die große chinesische Trüffel, *Pachyma Hoelen,* soll einen vorzüglichen Geschmack besitzen und mit *Polygaster Sampadarius* vom südöstlichen Asien, einer der schmackhaftesten aller Trüffeln, wollen wir hier abschließen. Dr. *E. Goeze,* Greifswald.

Wann soll eine Weidenkultur gehackt werden?

Vielfach ist es üblich, die Weidenkultur im Frühjahr mit der Hacke bearbeiten zu lassen. Es sprechen ja mancherlei Gründe dafür. Meistens ist in dieser Zeit für die ländlichen Arbeiter weniger Beschäftigung, sodaß dieselben leicht abkömmlich sind. Im Früh-

jahr zeigen sich bald die verschiedensten Unkräuter. Diese werden durch das Hacken vernichtet oder wenigstens in der Entwickelung sehr aufgehalten. Etwa im Winter gefahrener Dünger gelangt beim Hacken in den Boden und kann so besser die gewünschten Wirkungen hervorbringen. Andrerseits ist bei Frühjahrshacken aber zu befürchten, daß ungeschickte Arbeiter, welche mit den aussprießenden Schößlingen nicht sorgfältig umzugehen verstehen, leicht bedeutenden Schaden anrichten können. Die jungen Schößlinge sind bekanntlich außerordentlich spröde und brechen leicht ab. Im Herbst nach dem Schnitt kann auch der ungeschickteste Arbeiter nicht so leicht Schaden anrichten. Schößlinge sind nicht vorhanden, auch sind Verletzungen der Wurzeln oder Stöcke in der Wachstumsruhepause nicht so verderblich, als im Beginn der Vegetationsperiode.

Mancherlei Schädlinge, welche in der Kultur ganz bedeutenden Schaden anrichten, ja sogar den Fortbestand derselben sehr in Frage stellen können, finden ihr Winterquartier in der Erde oder aber in dem auf derselben lagernden Laube. Dort überwintern sie ruhig und sicher. Auch die mancherlei Witterungseinflüsse können der Insektenbrut wenig anhaben. Wird der Boden dann gehackt, so werden schon durch die Hacke viele Schädlinge und deren Brut vernichtet, den größten Feinden der Insekten, den insektenfressenden Vögeln, ist dadurch auch Gelegenheit geboten, viele Tausende unschädlich zu machen. Ist zwar auch ein großer Teil der Insektenfresser ausgezogen, daß sie nicht mit so erdrückender Anzahl wie im Sommer den Kampf mit dem mancherlei Ungeziefer aufnehmen können, so ist den Verbleibenden der Tisch aber weniger reichlich gedeckt als im Frühling und Sommer, wodurch ihr Vernichtungskampf um so schärfer geführt werden müßte. Solche Schädlinge, welche von der Hacke und den Vögeln nicht vernichtet werden, können sicher den Witterungseinflüssen nicht widerstehen. In dem sichern Versteck aufgestört, müssen sie dann nur allzu leicht dem in die gelockerte Laub- und Erdschicht eindringenden Frost, Regen und Schnee zum Opfer fallen.

Es ist ja allbekannt, daß der Frost und auch der Schnee auf den Acker sowohl in chemischer als auch in physikalischer Hinsicht sehr wohltätige Wirkungen ausübt. Der Landwirt gibt zu diesem Zwecke ja auch seinem Areal eine tiefe Herbst- und eine flache Frühjahrsfurche. Die erstere ist tief, um den Witterungseinflüssen recht tiefes Eindringen zu vermitteln, die letztere ist flach, damit die so wohltätige Wirkung durch Versenken der obern Erdschicht in die Tiefe nicht aufgehoben werden kann. Bei der Weidenkultur, bei welcher der Boden auf längere Zeit weder gepflügt noch flach oder tiefer bearbeitet wird, ist eine derartige Einwirkung von Frost und Schnee um so dringender nötig. Dieselbe läßt sich nur erreichen, indem der Boden durch die Hacke recht intensiv gelockert wird. Der lockere Boden vermag bekanntlich die atmosphärische Feuchtigkeit viel besser aufzunehmen und zu behalten, als unbearbeiteter. Bei Weidenkulturen auf trockenen Bodenarten ist es nun aber von größter Bedeutung, daß ein nicht zu geringer Teil von Winterfeuchtigkeit aufgespeichert wird.

Solche Kulturen, die aus irgend welchen Gründen Lücken zeigen, können auch im Herbst, nachdem das Hacken ausgeführt, aufgebessert werden. Wenn die Witterungsverhältnisse es erlauben, so ist das Nachpflanzen im Herbst auf jeden Fall vorteilhafter als im Frühjahr. Es ist bei demselben Hauptsache, daß die nachgepflanzten Stecklinge in ihrer Entwickelung den ältern Stöcken nicht allzusehr nachbleiben. Im Herbst gepflanzte Stecklinge entwickeln sich aber im Frühjahr zeitiger als solche, die im Frühjahr gepflanzt worden sind. Sie können von den ältern Stöcken nicht so leicht unterdrückt werden in der Entwickelung. In ältern Kulturen kann man beim Herbsthacken auch gleich abgestorbene Stöcke, die gefährliche Schlupfwinkel für mancherlei Schädlinge bilden, entfernen. Im Frühjahr läßt sich dieses meistens nicht ermöglichen. Aus obigen Gründen dürfte sich zur Genüge erkennen lassen, daß auch im Weidenbau sich nicht alles über einen Kamm scheren läßt, und der denkende Weidenbauer alle Verhältnisse in Betracht ziehen muß, wenn er die höchsten Erträge aus seinen Kulturen erzielen will. *Grams.*

Referate.

Die braunschweigische Spargelkultur. Die braunschweigische Konservenindustrie hat sich in den vierziger Jahren vorigen Jahrhunderts aus den allerbescheidensten Anfängen zu ihrer beherrschenden Höhe entwickelt. Anfangs war sie nur ein Nebenbetrieb der Klempnerei und ragte aus dem Rahmen der Hausindustrie nicht heraus. Zumeist waren es Spargel, die in Büchsen eingemacht wurden; denn auf dem trockenen eisen- und steinfreien Sandboden wohl vier Stunden im Umkreise der Hauptstadt gedeiht der Spargel in ganz hervorragender Weise. Dieser Umstand veranlaßte denn auch findige Unternehmer, etwa um 1860 den sogenannten Bleichspargel in feldbaumäßige Anlagen zu ziehen. Alsbald entstanden Fabriken, die einen Teil des Ertrages der Spargelpflanzungen konservierten und einige Tausend Dosen im Jahre herstellten. Immerhin war der Absatz beschränkt. In der Hauptsache kamen als Käufer Gastwirte, einige wohlhabende Privatiers und Delikatessenhändler in Frage. Weiter als nach Berlin und Lübeck fand der Versand übrigens kaum statt.

Epochemachend für die braunschweigische Dauerwarenfabrikation war der aus Frankreich eingeführte „Autoklav“-Kessel. Dieser geschlossene eiserne Kessel, in dem eine Temperatur von über 100° C. erzeugt werden kann, wurde in der Fabrik Grahe in Braunschweig 1873 aufgestellt. Infolge des erhöhten Druckes werden die Gärungsbazillen weit schneller und sicherer getötet als durch das Kochen im offenen Kessel. Demgemäß brauchen die Dosen in Autoklaven nur kurze Zeit zu brühen, um Versandreife zu erlangen. Wie lange das Kochen fortzuführen ist, ist Sache der Erfahrung. Im allgemeinen geht man nicht unter + 108° und nicht über + 120° C. Die Maschinenfabrik von Karges in Braunschweig stellte alsbald Maschinen für die Konservenfabrikation her und richtete die meisten noch heute bestehenden Betriebe ein, sodaß fast alle 42 Dauerwarenfabriken in Braunschweig mit Dampfanlage versehen sind; der wirkliche fabrikmäßige Betrieb der Konserven stammt aber erst aus der Mitte der siebziger Jahre. Die Fabrikanten machten gute Geschäfte, und ihr Glück spornte den Wettbewerb an. Bestanden in Braunschweig 1870 nur 7 Fabriken, so wurden im preußisch-braunschweigischen Spargel-Wirtschaftsgebiete bis 1900 an die 50 Dauerwarenfabriken begründet. Zum Teil sind sie, ähnlich den Molkereien und Zuckerfabriken, als Unternehmungen genossenschaftlich vereinigter Landwirte entstanden. Für die Lebensfähigkeit des Fabrikationszweiges spricht übrigens der Umstand, daß trotz des Fallens der Preise und somit des Gewinns dennoch die Entwickelung der Industrie im ganzen blüht. Hat doch der Bedarf an Konserven

allerwärts stetig zugenommen. Namentlich soll der strenge Winter 1890—91, der die Wintervorräte an frischem Gemüse großenteils zerstörte, den Verbrauch von Dauerwaren gewaltig gefördert haben.

Der Spargelbau verlangt recht intensive Bearbeitung, und demgemäß hat das Spargelfeld des einzelnen Besitzers im Durchschnitt eine Ausdehnung von nur 4—5 ha. Ein Besitz von 8—10 ha ist schon recht ansehnlich, und Pflanzungen von 100 ha und darüber besitzen nur die Konservenfabrikanten, die auf diese Weise einen Teil ihres Bedarfes durch eigenen Anbau decken.

Der Hektar Spargelland wirft jährlich 1600 Mk. Rohertrag ab. Die Aussicht auf diesen verhältnismäßig hohen Gewinn veranlaßte die Landwirte zur steten Vergrößerung der Anbaufläche, sodaß im Herzogtum Braunschweig der Spargelbau, der im Jahre 1873 nur auf einer Fläche von 323 ha betrieben wurde, sich bereits 1883 über 609 ha erstreckte und 1893 sogar eine Anbaufläche von 1227,05 ha umfaßte. Im Jahre 1900 waren bereits 1500 ha dem Spargelbau gewonnen, die 30000 dz Spargel im Wert von 2400000 Mk. einbrachten. Der Ausdehnung der Spargelländereien gemäß ist die Zahl der Arbeiter, namentlich zur Erntezeit, recht beträchtlich. 1874 konnten etwa 500 Arbeiter die Spargelernte bewältigen; im Jahre 1900 hingegen waren in den Monaten Mai und Juni etwa 8000 Arbeiter und Arbeiterinnen in den Spargelkulturen beschäftigt. Der Absatz des Rohspargels erfolgt zumeist in die Dauerwarenfabriken, die mit dem Spargelbauer schon im Winter über die Lieferung abschließen. Den zum Verbrauch bestimmten frischen Spargel übernehmen Großhändler, die ihn zumeist in Berlin, Hamburg und Leipzig an Gastwirte und Kleinhändler vertreiben.

In Braunschweig hat sich zur Erleichterung des Absatzes eine Aktienspargelbau-Gesellschaft gebildet, durch die Verkauf und Versand des Rohspargels einheitlich betrieben wird. Die Aktionäre sind verpflichtet, ihren Ertrag an Spargel der Verwaltung zu überliefern, die dann den Absatz betreibt.

Übrigens decken die Dauerwarenfabriken ihren Bedarf an *Erbsen* und *Bohnen* zumeist auch im Braunschweiger Lande. Um den Anbau des *Spargels* sowohl, wie auch der zuletzt genannten Gemüsearten hat sich der Braunschweiger Gemüsebauverein große Verdienste erworben. Sein Augenmerk richtet der Verein namentlich darauf, das Interesse des Produzenten den Händlern und den Fabrikanten gegenüber zu wahren. Doch auch der Sortierung der Rohware widmet der Vereinsvorstand seine Aufmerksamkeit. Anfänglich gab es nur eine Sorte Spargel, Erbsen, Bohnen. Jetzt wird der Rohspargel in drei Qualitäten sortiert. Die Dauerwarenfabriken kennen sogar zehn Sorten Stangenspargel und acht Sorten Schnittspargel. In den 42 Fabriken des Herzogtums werden etwa 15000000 Kilodosen Dauerware hergestellt. Ihr Absatzgebiet ist vornehmlich das Inland, wobei ein heftiger Wettbewerb im Elsaß und in Süddeutschland mit französischen Fabrikanten ausgefochten wird. Braunschweigische Dauerwaren gelangen auch nach Asien und Südamerika, und eine Fabrik liefert fast ausschließlich nach unsern Kolonien, hauptsächlich nach Ostafrika. Ablehnend gegen deutsche Dauerware verhalten sich Österreich, Belgien, die Schweiz, Rußland und Nordamerika. Aber auch mit andern Schwierigkeiten hat die Dauerwarenfabrikation zu rechnen. Wie jede Saison-Industrie, so krankt auch sie an dem Übelstande, daß sie ihr Anlagekapital, ihren Grund und Boden nur einen Teil des Jahres ausnutzen kann. Allerdings behelfen sich einige Fabriken mit dem Aushilfsmittel, im Laufe des Winters die Dauerwarenfabrik in eine Blechdosenfabrik umzuwandeln, um auf diese Weise ihren Bedarf an Blechdosen zu decken.

(„Mitteil. d. D. Landw.-Gesellschaft.")

Pflanzen sind Lebewesen! Herr Johannes Böttner schreibt im „Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau", daß in dem Verzeichnis von Goos und Koenemann in Niederwalluf sich folgende Erklärung findet: „Wir sind stets ehrlich bemüht, das Beste zu liefern, mit der einzigen Einschränkung, daß Pflanzen Lebewesen sind, die nicht immer nach besonderm Wunsche hergestellt und gemodelt werden können." Herr Böttner macht dann dazu folgende treffenden Bemerkungen: Diese Erklärung ist schön und richtig, wenn sie auch mancher Anfänger unter uns Gärtnern noch nicht voll zu erfassen vermag. „Pflanzen sind Lebewesen". Sie sind abhänig vom Sonnenschein, vom Regen, von der Luft jedes einzelnen Tages, und alle unsre Kunstfertigkeit und der größte Eifer setzen uns nicht in den Stand, die Pflanzen immer nach Wunsch herzustellen. Wie manchem armen Guts- und Herrschaftsgärtner wird es zum schweren Vorwurf gemacht, wenn ihm einmal eine Kultur nicht so gut gelingen will, wie erwartet wurde. Ja, hat er es denn immer in der Hand, die Pflanze nach Wunsch herzustellen? Sind es oft nicht widrige Verhältnisse im Garten, die den aufrichtigsten Willen und die tüchtigste Arbeit am Erfolg hindern? Kein andrer Beruf hängt so sehr vom Wetter ab, als der des Gärtners, kein andrer ist deshalb auch so wechselnd und so unzuverlässig in allen seinen Erfolgen. Pflanzen sind Lebewesen! Wir Gärtner haben in diesem sonderbaren Jahre wieder einmal erkennen müssen, wie außergewöhnliche Witterung, kühles Frühjahr, heiße Sommertage im Wechsel mit kalten Nächten und anhaltende, alles vernichtete Regenlosigkeit unsre besten Erfahrungen über den Haufen werfen. Ich möchte wohl wünschen, daß die Erfahrungen des verflossenen Sommers und die Lehren, die wir daraus für die Zukunft ziehen sollten, aus der Praxis heraus hier einmal gründlich zur Sprache gebracht würden, und ich bitte alle, die schon eine mehr als 30jährige Gartentätigkeit hinter sich haben, uns einmal auseinander zu setzen, worauf es hauptsächlich ankommt, wenn ein Gärtner guten und schlechten Jahren gegenüber gerüstet sein will.

Bodenlüftung und Düngung beim Obstbau. Auf dem im vorigen Jahre in Düsseldorf stattgehabten Kongreß deutscher Obstzüchter und Pomologen sprach der Fachlehrer der Großherzoglichen Wein- und Obstbauschule zu Oppenheim (Hessen), Herr Pfeiffer, über „Bodenlüftung und Grunddüngung, ihre Bedeutung für den Obstbau". Der Redner bemerkte — wie wir aus der gärtnerischen Handelszeitung „Der Handelsgärtner" ersehen —, daß man bisher den Wert auf die Anpflanzung kräftig entwickelter Bäume gelegt, überhaupt zur Pflanzung von Musteranlagen gerade Stämme, gute Bewurzelung und schöne regelmäßige Kronen als wichtigste Vorbedingungen zum Gedeihen des Obstbaumes vorausgesetzt hätte. Jeder sei bestrebt gewesen, eine Pflanzung von bestem Material zu besitzen. Dabei sei aber in der Hauptsache vergessen worden, auf andre, viel wichtigere Punkte das Augenmerk zu richten. Es wird zu wenig Aufmerksamkeit der Bodenbearbeitung gewidmet, man müsse sich mehr mit der Düngerlehre, mit der Wurzelpflege des Baumes befassen, dann würde sich der obere Teil von selbst gut entwickeln. [Über Düngerlehre siehe „Gartenrat-Kalender 1905", Seite 249 bis

256. V.] Welche Vorteile aber durch die Bodenlüftung erzielt würden, das hätte der Weinbauer längst erkannt und stets versucht, die Bodenarten dadurch zu verbessern, daß er lockerndes Material hineinbrachte. Der Vortragende kommt dann eingehend auf die Grunddüngung, überhaupt auf die Versuche an der großherzoglichen Wein- und Obstschule in Oppenheim, zu sprechen, teilt seine Erfahrungen über die Entwickelung der Bäume, den höhern Früchteertrag infolge einer derartigen Düngung und Bodenlockerung mit und fordert am Schluß auf, dieses Verfahren zu versuchen.

Blüten und Früchte aus Wissenschaft und Praxis.

Fortbildungswesen.

Boycottage als Hindernis der Erkenntnis. In seinem Werke „Das Wetter und der Mond" (Leipzig, A. Hartlebens Verlag) sagt Rudolf Falb sehr treffend: „Wenn plötzlich eine Entdeckung gemacht wurde, von der niemand zuvor eine Ahnung hatte, so trifft ihre Anerkennung selten auf einen nennenswerten Widerstand, vorausgesetzt, daß ihr eine genügende Zahl tatsächlicher Beobachtungen zugrunde liegt. — Allein, ganz anders verhält sich die Sache, wenn eine dunkle Ahnung oder ein Volksglaube schon früher vorhanden war, welcher wegen mangelnder Beweise von den Gelehrten vielfach bekämpft wurde, namentlich dann, wenn unter den Gelehrten berühmte Namen, Männer von Autorität, sich befinden. Wird dann von irgend jemand das Gegenteil von dem entdeckt, was diese Gelehrten behaupten, von der Lehrkanzel herab jahrelang ihren Schülern vorgetragen und in ihren Werken niedergelegt haben — so läßt sich an den Fingern abzählen, daß nur die wenigsten von ihnen den Mut, die nötige Offenheit und die persönliche Selbstverleugnung haben werden, ihren Irrtum einzugestehen, daß die meisten vielmehr bemüht sein werden, den Irrtum aufrecht zu erhalten mit allen möglichen Mitteln — und dies dann natürlich auf Kosten des Unglücklichen, der die Entdeckung gemacht hat. Das gelindeste dieser Mittel besteht darin, die neuen Beweise, auch wenn sie noch so klar und noch so überzeugend sein sollten, vollständig zu ignorieren. Nicht selten aber nehmen die Angriffe auf den Frevler, der es gewagt, gegen die Götter zu kämpfen, einen fulminant sein sollenden, beißenden, höhnischen, durch und durch persönlichen Charakter an: es regnet Schwefel und Pech! — So wird das berüchtigte Manöver der Boycottage schamlos auch auf das geistige Gebiet übertragen. Immer und immer wieder weiß die Geschichte der Wissenschaften von solchen weibischen Heldentaten, selten aber von einem ehrlichen, manneswürdigen Widerspruch zu erzählen." —

Weshalb ich an diese Worte Falbs jetzt erinnere? Weil sie auch für die Gebiete der Wetterkunde, Düngerlehre, Pflanzenkunde und einheitlichen Pflanzenbenennung*) zutreffen, und wir — meine Anhänger und ich — allen sich versteckenden Besserwissern und den verkappten Gegnern auf diesen Gebieten im „Deutschen Gartenrat" Gelegenheit und Raum zu etwaigen, rein sachlichen Gegenbeweisen geben wollen. Solange Gegenbeweise nicht erbracht werden, gelten die Lehren des „Deutschen Gartenrats" als richtig und beweiskräftig! *A. Voss.*

*) Bezüglich dieser wird es sich ja in diesem Jahre noch zeigen, ob wir einen reinsachlichen oder wieder einen Schwindel-Kongreß erleben werden. *A. Voss.*

Obstbau.

Peasgoods Nonsuch (Golrenette von Peasgood, Peasgoods Sondergleichen). „Neben *Ananas-Renette, Cox's Orangen-Renette* und *Ribston-Pepping* ist mir *Peasgoods Sondergleichen* die liebste Frucht", so sagt Herr Baumschulenbesitzer C. Jokisch in Gransee (Mark), indem er diese Sorte als eine Frucht bezeichnet, welche man nicht nach Gewicht, sondern stückweise verkauft. Der Preis mit 25—50 Pfg., je nach Größe, sei durchaus angemessen.

(Nach: „Prakt. Ratgeber im O.- u. G.")

Über Straßenpflanzungen äußerte sich in einem Vortrage über Obstbau, abgedruckt in Arbeit 98 („Bodenpflege und Pflanzenbau", Preis nur 2 Mk.) der Deutsch. Landw. Gesellschaft, Herr Landesökonomierat R. Goethe dahin, daß die Ansicht, die Pflanzung der Bäume auf der Straßenkrone sei das allein richtige, sich nicht in diesem Umfange aufrecht erhalten läßt, denn die Bäume gedeihen auf dem äußern Straßengrabenrande besser, als in dem fest zusammengefahrenen Straßenkörper; ist dieser aber aufgeschüttet, dann bietet auch er den Bäumen günstige Wachstumsverhältnisse. Bei Einschnitten lasse man die Straße jedenfalls frei und pflanze die Bäume auf den erhöhten Rand der Anlieger.

Wenn ein großer Prozentsatz der Straßenpflanzungen den an sie zu stellenden Anforderungen nicht entspricht, so liegt das sehr oft an dem nachteiligen Einflusse langjährigen Schnittes, der, von falscher Auffassung ausgehend, den Straßenbaum zu einem Formbaume, seine Krone zu einer Pyramide erziehen will, was doch gerade an den, meist dem Winde ausgesetzten Straßen nicht paßt. Auch in der Wahl der Sorten werden immer noch viele Fehler begangen, die sich durch mangelnde Erträge und durch dürftiges Wachstum der Bäume immer wieder bemerklich machen. Tadelnswert ist die Neigung, 3—4 m hohe Stämme durch Aufästen heranzubilden, was ganz gegen die Natur, besonders der Apfelbäume, geht, die Krone dem Windbruche aussetzt und durch Erschwerung der Ernte die Erträge wesentlich verringert.

Straßen-Obstbau im Königreich Sachsen. In einer allgemeinen Mitgliederversammlung (2. Oktober 1904) des „Landes-Obstbauvereins für das Königr. Sachsen" teilte der berichterstattende Vorsitzende, Herr Amtshauptmann Dr. Uhlemann-Großenhain u. a. mit:

„Schon in der Mitte der 70er Jahre hat das Königliche Finanzministerium auf eine rationelle Bepflanzung der fiskalischen Straßen hingewirkt. Die Ergebnisse der stetig steigenden Einnahmen, im Jahre 1903: 187091 Mk., beweisen, wie richtig in finanzieller Richtung diese Maßnahmen waren. Dies Vorgehen war aber auch maßgebend für die Anpflanzungen von Obstbäumen an Bezirks- und Gemeindewegen. Zu wünschen ist, daß auch von seiten der Königl. Eisenbahnverwaltung mehr als bisher auf die Bepflanzung der Dämme und Böschungen der Bahnlinien Bedacht genommen wird."

Gartenbau.

Das Ansehnliche Giftschön, *Acocanthera spectabilis* Hooker filius (syn. *Toxicophloea Thunbergii* der Gärten), wird im Berliner „Kleinen Journal" den Blumenfreunden als Zimmerpflanze (Winterblüher!) empfohlen. Ich betrachte diese Art nur als Abart von der fast gleichen *Acocanthera venenata* G. Don. Oben heißt es nun: „Beide sind schöne, immergrüne Sträucher mit glänzend grünem lederartigem Laub. Ihre duftenden, weißen Blumen stehen in achselständigen büscheligen Trauben [und erscheinen für gewöhnlich im Mai-Juni]. Ihr Duft und die reine Farbe, welche sich von dem sattgrünen Laube so gut abhebt, machen sie zu schmucken Zimmergewächsen. In bezug auf die Kultur gelten vor allem folgende Regeln: Leichte, etwas lehmige Humuserde, heller, luftiger Standort, im Winter eine Temperatur von etwa 10° C., und Sommer und Winter genügend Wasser. Da die Pflanzen bei richtiger Pflege [mehr Wachstumsruhe und Trockenheit im Spätsommer] im Winter blühen können, halte man sie dann nicht zu trocken. Aber eins darf nicht vergessen werden, daß diese Pflanzen giftig sind. Also Vorsicht gegen den giftigen Milchsaft und die ebenfalls giftige Rinde. Für erfahrene Pflegerinnen und dort, wo keine Kinder daran kommen können, wird indes die Kultur nie gefährlich sein. Auf alle Fälle ist aber Vorsicht erforderlich."

Zur Zimmerkultur der *Frauenschuh-(Venusschuh-)*Arten teilte im „Gartenbauverein für Steglitz und Umgegend" Herr Obergärtner Jensch unter Vorführung gut kultivierter Pflanzen mit, daß von der Gattung *Frauenschuh (Cypripedium* im weitern Sinne) sich 5—6 subtropische Arten ausgezeichnet zur Zimmerkultur eignen. Die Vermehrung derselben geschieht durch Teilung. Die Temperatur sei nicht zu warm, + 12 bis 15° C. Viel frische Luft und wiederholtes Spritzen sei nötig. Während er früher als Pflanzen-

material sogen. Orchideenerde von Wolter-Magdeburg teuer bezogen habe, verwende er jetzt mit viel besserm Erfolge halb verrottetes Buchenlaub, vermischt mit zerhacktem Sumpfmoos. Verpflanzzeit das Frühjahr. Ein großer Vorzug sei die lange Haltbarkeit der einzelnen Blumen. Herr Handelsgärtner Dietze-Steglitz führte aus, daß die ausgestellten Pflanzen vorzüglich kultiviert seien, weil dieselben sonst im allgemeinen kleinere Blumen hätten, sonst wären auch die Blütenstiele nicht so weit herausgetrieben. Die Pflanze kostet im Einkauf 2—3 Mk., während die einzelne Blüte im Verkauf mit 60 bis 75 Pfg. bezahlt wird. Die Haltbarkeit der einzelnen abgeschnittenen Blüte dauert 6 bis 8 Wochen. *A. Voss.*

Ackermanns Blattkaktus, *Cactus Ackermannii* Haworth (syn. *Phyllocactus Ackermannii* Salm-Dyck). Diese alte Art hat zwei wertvolle Eigenschaften, welche jetzt, wo es soviele Neuheiten in Kakteen gibt, wohl kaum noch allgemein bekannt sind. Ich glaube nicht, daß unter den neuern Sorten wirklich dankbarer und williger blühende sind. Er ist kulturwürdiger als viele neuere, blüht bei geeigneter Behandlung zweimal im Jahre, im Frühling und im Winter. Die Pflanzen sind mehr wie Epiphyten zu behandeln, denn in der Heimat wachsen sie — soviel ich weiß — gewöhnlich auf Baumzweigen. Ich glaube, einige Kakteen aus den Gruppen *Zygocactus [Epiphyllum* der Gärtner], *Ripsalis* und viele aus *Epiphyllum [Phyllocactus* der Gärtner] werden besser wie Epiphyten als wie in Töpfen kultiviert. („The Gardeners' Chronicle.“)

Eichentreiberei. Im Steglitzer Gartenbau-Verein wies Herr Obergärtner Schmock-Steglitz empfehlend auf dieselbe hin, indem er ausführte:

„Man sammle die Eicheln beim Spaziergange, lege sie in Töpfe und bedecke sie zur Erhaltung der Luftfeuchtigkeit mit Moos. Man kann sie auf den Ofen oder auf die Heizröhren stellen, denn sie vertragen eine Temperatur bis zu + 37° C. (+ 30° R.). Wenn man fleißig spritzt, zeigen sich nach einigen Wochen die jungen Pflänzchen, die man alsdann an das Licht gewöhnt. Die jungen Pflanzen eignen sich vorzüglich zum Zusammenpflanzen mit blühenden *Maiglöckchen*, zu welchem Zwecke sie sogar einigemal benutzt werden können.“ — Eine längere Debatte entspann sich über die Frage, wer Anregung bei den Gärtnern zu dieser Eichentreiberei gegeben habe, an welcher sich die Herren Dietze und Jensch beteiligten. Aus der Debatte ging hervor, daß Se. Majestät der Kaiser anläßlich der Zentenarfeier den Wunsch geäußert hat, die Fahnen möchten nicht mit ausländischen Lorbeerreisern, sondern mit einheimischem Eichenlaub geschmückt werden. Diesem Wunsche gemäß nahm der „Verband der Handelsgärtner Deutschlands“ Veranlassung, die Eichentreiberei einzuführen.

Pflanzenschutz.

Ist die Reblaus (Phyloxera) im Aussterben? In „The Gardeners' Chronicle“ heißt es: „Herr Leroy vermutet, daß dies der Fall sein könne. Gewisse von der Reblaus verwüstete Weingärten sollten im Jahre 1900 zerstört werden. Aus irgend einem Grunde gelangte die behördliche Anordnung aber nicht zur Ausführung, und die Weingärten blieben ohne jedwede weitere Behandlung oder Bearbeitung sich selbst überlassen. In den Jahren 1901, 1902 und 1903 wurde eine allmähliche Erholung bemerkt, bis im Jahre 1904 die Weinstöcke reich mit Trauben behangen, die vollkommen reiften, wohingegen nur wenige Rebläuse an den Wurzeln gefunden wurden, die Blätter waren auch gesund. Diese Regeneration fand nicht etwa in nur einem, sondern in nicht weniger als zehn Weingärten statt, wie Herr Leroy in der ‚Revue Horticole‘ bekanntgibt.“ — Hierzu drängt sich mir wieder die Mutmaßung auf, ob nicht der 3 Jahre hindurch unterlassene rigorose Schnitt sowie die 3 Jahre lang unterbliebene Beseitigung der „Tauwurzeln“ Wunder gewirkt hat und uns einen weitern Fingerzeig zu einer mehr naturgemäßen Behandlung der Weinreben geben kann. (Vergleiche auch „Gartenrat“ Nr. 93, Seite 12!) *A. Voss.*

Schutz den Obstbaumwurzeln! Sehr zeitgemäß ist, was Herr Chefredakteur Johannes Böttner im nachfolgenden über den Wurzelschutz sagt: „Wenn reichlich Schnee liegt, finden ja die Wurzeln der frischgepflanzten Obstbäume im Boden genügend Schutz. Bei barem Frost aber dringt die Kälte tief ein, dann leiden Wurzeln, die im Boden noch nicht festgewurzelt sind, entschieden not. Hier möchte mein Rat einsetzen: Es wird ja schon allgemein empfohlen, einen Baum, wenn er gepflanzt worden ist, ringsum mit einem Kranz kurzen Düngers zu umgeben. Das ist gut und nützlich, aber nicht durchaus notwendig. Notwendig wirds erst bei außerordentlichem Winterwetter. Man kann abwarten, bis die Kälte 6 bis 8° C. beträgt. Bis dahin ist keine Gefahr. Liegt dann aber kein Schnee, so ist es eine durchaus notwendige Arbeit, kurzen Dünger auf die Wurzeln zu breiten. — In gleicher Weise können verschiedene Stauden geschützt werden. Frühzeitiges Decken wäre hier bei den Stauden sogar oft verkehrt, weil es Fäulnis fördert. Erst wenn der Boden gefroren ist und die wohltuende Schneedecke ausbleibt, muß der Gartenfreund mit der Düngerdecke aushelfen.“ („Prakt. Ratgeber im O.- u. G.“)

Düngerlehre.

Abortdünger auf Sandboden. Eine ungewöhnlich hohe Düngewirkung von menschlichen Fäkalien hat Sebelien (Journ. f. Landw., 52, 291) bei Topfversuchen auf einem magern Sandboden beobachtet. Selbst in harnfreiem Zustande lieferten sie Mehrerträge, die den durch vollständige Düngung in Form von Kunstdünger erzielten nur um $^1/_3$ nachstanden. Hiernach würde man der Verwendung der menschlichen Fäkalien eine weit höhere Beachtung zu schenken haben, als bisher geschehen ist. („Centralblatt f. d. Kunstdünger-Industrie.“)

Über Düngerwirkungen, den Stickstoff sowohl als auch die Phosphorsäure betreffend, wird im „Centralblatt für die Kunstdünger-Industrie“ folgendes berichtet: Bei einer Prüfung der Wirkung verschiedener Stickstoffformen haben Schneidewind und Meyer (Landw. Jahrb. 33, 335) gefunden, daß der Ammoniakstickstoff, lt. „Allg. Chem.-Ztg.“, mehr Kartoffeltrockensubstanz und etwas weniger Hafertrockensubstanz erzeugte als Nitratstickstoff. Eine besondere Vorliebe für Ammoniakstickstoff besitzt demnach der Hafer nicht. Die bei diesen Versuchen gemachte Beobachtung, daß der Ammoniakstickstoff und noch mehr der organische Stickstoff von den Pflanzen haushälterischer verwendet wird, als der Salpeterstickstoff, führt die Verfasser zu dem Schluß, daß umsomehr organische Substanz durch die gleiche Menge aufgenommenen Stickstoffs erzeugt wird, je weniger intensiv eine Stickstoffform wirkt. Eine ähnliche Erscheinung ist nach Untersuchungen derselben Forscher (Landw. Jahrb. 33, 342) über die Wirkung verschiedener Phosphorsäure-Formen bei diesen zutage getreten; die Pflanze nimmt die leichter lösliche Phosphorsäure in stärkerm Maße auf als die schwerer zugängliche, treibt dann aber auch einen gewissen Phosphorsäureluxus. Die Wirkung der Kotphosphorsäure (aus Pferde- und Kuhkot) erreichte nach den vorliegenden Versuchen bei Senf und Hafer fast die Wirkung der Superphosphat- und Thomasmehlphosphorsäure und entsprach etwa dem Gehalt der Kotarten an zitronensäurelöslicher Phosphorsäure.

Kartoffeln und Kalkdüngung. Herr J. Schomerus zu Evenburg bei Leer rät im „Prakt. Ratgeber im Obst- und Gartenbau“, man solle das Kartoffelland nicht kalken, weil sonst stets „pockige“, also schorfige Kartoffeln wüchsen. Daß daran nur allein der Kalk die Schuld hat, ist aber doch nicht erwiesen, auch nicht ganz richtig, denn in ziemlich kalkarmem, humosem, mehr feuchtem als trockenem Boden gabs schorfige Kartoffeln, wenn mit Abortdünger gedüngt wurde. Abortdünger und Kalk sind aber geradezu Gegensätze. So stimmt also die Sache nicht, wenn Herr Schomerus, nur dem Kalk alles in die Schuhe schiebend, schreibt:

„Ein Stück Ackerland, welches vor mehr als 10 bis 12 Jahren eine kräftige Kalkdüngung erhalten hat, lieferte auch in diesem Jahre noch sogenannte ‚pockige‘ Kartoffeln. Der Boden ist guter Sandboden, in der Zwischenzeit stets gut in Kultur gewesen und stets einem guten Fruchtwechsel unterworfen. Bei guter Stallmistdüngung haben wiederholt Körnerfrüchte und Hackfrüchte sehr gute Ernten gebracht, und trotzdem ist der Kalkgehalt des Bodens für die Kartoffel noch zu hoch.

Diese Beobachtung lehrt uns, daß die Kartoffel eine Pflanze ist, die wenig Kalk liebt, und daß in einem Sandboden eine Kalkdüngung viel länger vorhält als man gewöhnlich glaubt, oft wohl 20 bis 25 Jahre. [Stimmt nicht! A. Voss.] Da Kalkdüngungen meistens im Herbst vorgenommen werden, so dürfte es an der Zeit sein für manchen Gartenfreund, schon bei Zeiten daran zu denken, sein Kartoffelstück nicht zu kalken. Wenn auch die pockigen Kartoffeln keine schlechte Qualität geben, so sind sie doch immer minderwertiger, meist nur noch als Futterkartoffeln zu verwerten, zumal sie

sich sehr schlecht und nur mit viel Abfall schälen lassen.“

Wenn in dem einen Falle der Kalk, in dem andern nachgewiesenermaßen der sehr kalkarme Abortdünger die Pocken (Schorf, Grind) hervorgebracht haben, so muß die Grundursache in einem Stoffe oder in einer Eigenschaft liegen, welche beiden Teilen gemeinsam ist, und diese erblicke ich in einer „Brandwirkung“, also in einer Ätzwirkung, am meisten dann, wenn statt kohlensauren Kalks oder Mergels gar Ätzkalk und statt gut verrotteten Stallmistes der frische oder auch zu konzentrierter Abortdung genommen wird. Sodann werden Pocken oder Grind lokal entstehen, wenn der Kalk oder Mist zu grob oder klumpig ins Land und in direkte Berührung mit den Kartoffelknollen kommen. Zur Milderung der ätzenden Wirkung empfiehlt es sich, den gekalkten Boden mit 40 %igem Kalidüngesalz, den mit Mist gedüngten mit schwefelsaurem Kali stärker zu düngen.

Oft werden aber die „Pocken“ der Kartoffeln mit dem echten, durch Pilze verursachten Schorf verwechselt, und in solchem Falle sind natürlich Kalk und Mist unschuldig; in solchem Falle ist es auch nicht zu verwundern, wenn viele Jahre lang immer wieder „pockige Knollen geerntet werden“. Hiergegen muß man alljährlich die Pflanzkartoffeln vor dem Auslegen entweder 24 Stunden in eine 2½ %ige Kupferkalkbrühe legen, oder 2 Stunden lang in einer Lösung von 250 Gramm Formalin in 75 Liter Wasser einweichen und dies alljährlich solange wiederholen, bis kein Schorf mehr auftritt. *A. Voss.*

Wetterkunde.

Der 20. Januar 1905! Dieser sowohl im Gartenrat-Kalender als auch auf dem Wetterkalender (Gartenrat-Umschläge vom 11. und 18. Dez. 04) fettgedruckte Wettertag verlief bei Berlin ruhig und heiter, dagegen hat er sich doch auf ungewöhnliche Weise in Deutschland bemerkbar gemacht, wie aus folgenden Berichten ersichtlich: „Greiz (Thüringen), 20. Januar 1904: Im Frankenwald und im Saalegebiet erfolgten in der letzten Nacht mehrere Erdstöße mit Gewittererscheinungen. Die Temperatur ist stellenweise auf —29° R. gesunken. Am Rennsteig fiel in den letzten Tagen so hoher Schnee, daß in Steinheid und Neustadt mehrere Häuser ausgeschaufelt werden mußten.“ — Athen, 21. Januar: In vergangener Nacht fand in Thessalien ein heftiges Erdbeben statt; in Larissa sind einige Häuser eingestürzt. Die Erdbeben haben sich wiederholt, mehrere Dörfer wurden zerstört oder zum größten Teil verschüttet, wobei Personen umkamen oder verwundet wurden. Platzregen der letzten Tage verursachten großen Schaden. — Im übrigen hat sich die Danneberg-sche lokale Wettervorhersage auf Grund der Minimaltemperatur der Nacht gut bewährt. *A. Voss.*

Es stimmt schon! Herr Kapitänleutnant a. D. Wislicenus berichtete vor einiger Zeit in der Zeitschrift „Die Woche“ über eine neue Wetterprognose des Professors Herrn Herrmann, an der eigentlich gar nichts weiter neu ist, als daß sie nicht stimmt, also unbrauchbar ist. Wohl aber stimmt es, wenn Herr Wislicenus anführt: „Schon Kämtz hat die Meteorologen darauf hingewiesen, sich die Astronomen zum Muster zu nehmen, die zuerst die großen allgemeinen Bewegungen der Gestirne berechnen, bevor sie störende Nebeneinflüsse berücksichtigen.“ Es stimmt auch, wenn Herr Wislicenus sagt, die ersten neuen Gesichtspunkte, welche Professor Herrmann 1894 bekannt gab, hätten zu sehr den Ansichten der „herrschenden“ Meteorologen widersprochen. Ja, dasselbe Verbrechen haben wir Mondabergläubischen auch begangen; Danneberg und ich werden uns aber nötigenfalls durch das erdrückende Material von Tatsachen die Anerkennung, wenn auch nicht aller Zunftgelehrten, so doch aller unbefangenen Beobachter erzwingen. *A. Voss.*

Die Luftdruckverteilung als Grundlage der Wettervorhersage. Herr Prof. Dr. Herrmann schrieb 1904 in Nr. 35 der „Woche“: „Wie bei allen ‚rationellen‘ Wetterprognosen bildet die Luftdruckverteilung die Grundlage: durch diese wird die Verteilung der andern meteorologischen Elemente wie Wind, Temperatur, Bewölkung und Niederschläge charakterisiert. Ich habe einige Periodizitäten der Luftverteilung festgestellt. Auf Grund dieser Periodizitäten ist die Luftdruckverteilung für jeden Tag des kommenden Septembers 1904 berechnet. [Die Vorhersagen haben aber meist nicht gestimmt. V.] Zu dieser Berechnung bedurfte es der Barometerstände zu gewissen Zeiten von etwa 65 einzelnen meteorologischen Stationen.“ — Die Luftdruckverteilung gehört zu einer rationellen Wetterprognose genau so, wie zu einem Walde eine Menge einzelner Bäume gehören. Die örtliche Luftdruckverteilung geht uns aber bei der lokalen Wettervorhersage gar nichts an, denn diese letztere ist nach Dannebergs Verfahren auf Grundlage der Minimaltemperatur der Nacht, welche auch die kommende Windrichtung erkennen läßt, so zuverlässig wie nur möglich; zumal man auch noch die Danneberg-schen Normal-Regentage mit in Betracht ziehen kann. — Die allgemeine Luftdruckverteilung über weite Ländergebiete der Erde wird durch die Sonnenwirkung, namentlich durch die Sonnenfinsternisse, dirigiert. Die Berechnung daraus ist für jeden, welcher nicht erst jeden einzelnen Baum sehen will, sondern sich damit begnügt, den ganzen Wald als solchen gesehen zu haben, furchtbar einfach, wie im „Gartenrat“ später auseinandergesetzt werden soll. Hier mag es genügen, daß ich am 6. Dezember 1903 ansagte: „Ab September 1904 bis Januar 1905 vorherrschend West-, Süd- bis Südostwind.“ Daher denn auch die viele Feuchtigkeit während der Zeit. Weiter sagte ich im Sommer 1904 im „Gartenrat-Kalender“ an: „Ab Januar 1905 bis Mitte März 1905 vorherrschend Nord- bis Ostwind.“ Deshalb meine Annahme eines kalten und trocknen Januar und Februar 1905. *A. Voss.*

Gesundheitslehre.

Äpfel als Nahrungsmittel! Der „Genossenschafter“ meint es wirklich gut, wenn er schreibt: Jetzt ist Obst noch billig, darum benützt die Äpfel als das gesundeste Nahrungsmittel. Kein andres Nahrungsmittel enthält die mineralischen Nährstoffe, Kalk, Natron, Eisen, Phosphor, welche als Bau- und Heizstoffe für unsern Körper so wichtig sind, in so leicht verdaulicher Form, als Obst; daher die erfrischende Wirkung des Obstes auf unsern Organismus. Vermöge der im Obst enthaltenen Fruchtsäuren übt dasselbe auch einen wohltätigen, anregenden Einfluß auf Magen- und Darmkanal aus, dadurch wird die Verdauung gefördert, der Stoffwechsel beschleunigt und der Ausscheidung abgenutzter Stoffe Vorschub geleistet. Sehr viele Krankheiten können somit durch den Obstgenuß bei Jung und Alt verhütet oder niedergekämpft werden. In keinem andern pflanzlichen Erzeugnisse der Erde ist speziell die dem menschlichen Gehirn so notwendige Phosphorsäure als leicht verdauliche Verbindung in solch großer Menge enthalten, als im Apfel. Sorgfältig angeführte Analysen haben ergeben, daß der Apfel eine weit größere Menge Phosphor enthält, als jede andre Baumfrucht und Gemüseart, und daher gerade der Apfel den geistig angestrengt arbeitenden und eine sitzende Lebensweise führenden Menschen zum Genuß umsomehr empfohlen werden kann, als er außer Phosphor auch noch jene Säuren enthält, welche gegen Schlaflosigkeit und Hautkrankheiten schützen.

(Nach „Schweizerischer Gartenbau“.)

Bunte Woche.

Zusammenkunft ehem. Gärtnerlehranstalter in Berlin. Während der großen Landwirtschaftswoche veranstalten die in Berlin wohnenden ehemaligen Besucher der Königlichen Gärtner-Lehranstalten zu Geisenheim a. Rh. und Proskau (Schlesien) am **Dienstag, dem 14. Februar d. J.,** abends 7 Uhr, eine allgemeine Zusammenkunft für ehemalige Schüler sämtlicher deutschen Gärtner-Lehranstalten im Saale des Restaurants „Zum Heidelberger“, Eingang Dorotheenstraße 18—21.

Wir fordern hiermit sämtliche Oranienburger auf, sich an dieser Versammlung zu beteiligen.

Verband ehemaliger Oranienburger,
Ortsgruppe Berlin,
i. A.: Hillmann, Schriftführer.

Die Gärtner-Lehranstalt zu Oranienburg bei Berlin. Die Gärtner-Lehranstalt zu Oranienburg ist Institut der Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg. Sie umfaßt 2 Kurse: 1) Den Gehilfen-Kursus, dessen Dauer sich auf 2 Semester erstreckt. Semester-Beginn: Mitte April und Mitte Oktober. 2) Den Lehrlings-Kursus. Dauer der praktischen Ausbildung des Lehrlings 2 Jahre. Im 3. Jahre Jahre absolviert der Lehrling den Gehilfen-Kursus. Lehrlinge können jederzeit aufgenommen werden. Mit der Anstalt ist ein Internat verbunden. Privatpension nach besondrer Vereinbarung mit dem Direktor. Schulgeld und volle Pension betragen für das Semester 310 Mark. Weniger Be-

mittelten wird eventuell Ermäßigung gewährt.

Der Lehrplan umfaßt: 1) Landschaftsgärtnerei; 2) Gehölzkunde; 3) Zeichnen; 4) Feldmessen; 5) Topf- und Freiland-Kulturen; 6) Obstbau; 7) Obstsortenkunde; 8) Obst-Verwertung; 9) Gemüsebau; 10) Obst- und Gemüse-Treiberei; 11) Betriebslehre; 12) Botanik; 13) pflanzliche und tierische Schädlinge des Obst- und Gartenbaues; 14) Bodenkunde; 15) Düngerlehre; 16) Chemie; 17) Physik; 18) Mathematik; 19) Deutsch, geschäftliche Korrespondenz; 20) kaufmännisches Rechnen; 21) Buchführung; 22) Bienenzucht; 23) praktische Arbeiten; 24) Exkursionen. Auf die gut eingerichtete Anstaltsgärtnerei sei noch besonders hingewiesen. Direktor der Anstalt ist Herr A. Pfannenstiel, welcher Interessenten gern nähere Auskunft erteilen wird; auch werden gedruckte Prospekte unentgeltlich zugesandt.

Blühende Ziersträucher im Zimmer. Werden Zweige von Ziersträuchern abgeschnitten und im warmen Zimmer tief genug in ein Gefäß mit Wasser gestellt, so können sie in 4 bis 6 Wochen im Zimmer blühen. Man schneide aber nur Zweige von ihrer Natur nach früh blühenden Sträuchern, wie *Syringen, Japanischen Quitten, Forsythien, Kirschen, Pflaumen, Weiden* usw., also nur von solchen, die im Freien im Frühling blühen, und gebe etwas Holzkohlenpulver und einige Körnchen Salz in das Wasser, wodurch das tägliche Ersetzen des Wassers unnötig wird.

Absatz von Gartenbaugerätschaften in China. Der „Deutsche Reichsanzeiger“ teilt folgendes mit: Nach einem Bericht des amerikanischen Konsuls in Hangtschou ist es wahrscheinlich, daß moderne Gartenbaugerätschaften bald ein günstiges Absatzgebiet in China finden werden. Die für die Bearbeitung der Gärten jetzt verwendeten Geräte sind von derselben Art, wie sie seit Jahrhunderten im Gebrauch sind; es sind keine guten Geräte, aber sie werden billig hergestellt und von billigen Arbeitern gehandhabt. Schon haben sich verschiedene dem Fortschritt geneigte Gartenbesitzer mechanische Pumpen zugelegt, und kleine Gartenhandpflüge dürften bald in Aufnahme kommen; auch billige, aber dauerhafte Rechen und Hacken könnten wohl verkauft werden. Die Gerätschaften müssen alle für die in China betriebene intensive Wirtschaft geeignet sein. Die chinesischen Landleute fangen an, ausländische Methoden und Erfindungen zu beachten und werden sich voraussichtlich in schnell steigendem Umfange der modernen Geräte bedienen. Die Einführung jedes solchen Artikels in den chinesischen Markt hat daher vielleicht einen Massenabsatz desselben zur Folge. (Nach: „Daily Consular Reports.“)

Neueste Rosen von Peter Lambert in Trier (Mosel). Dieser rührige Züchter hat jetzt folgende interessante Neuheiten in den Handel gegeben: 1. Eine Kletterrose aus der *multiflora*-Gruppe: *Frau Helene Videnz.* Wuchs sehr stark, das Holz glatt und fast ohne Stacheln. Blumen in großen Dolden (bis zu 75 Blüten in einer Dolde); die einzelnen Blüten sind rund, gewölbt, ziemlich gefüllt, rein hellachsrosa. — 2. Eine Teehybridrose: *Direktor W. Cordes* (eine Kreuzung zwischen *Charles Margottin* und *Papa Gontier*). Wuchs mittelhoch, kräftig, gerade aufrecht; buschig, gleichmäßig; schönes lederartiges Laub. Knospe dick, kegelförmig zugespitzt, stets gut und langsam öffnend, rahmweiß. Blüten sehr groß, regelmäßig gebaut, sehr gut gefüllt, Mitte zart hell rötlichgelb, haltbar, stark duftend, feststielig, aufrecht, außerordentlich reichblühend, bis zum Frost. Schnitt-, Schau- und Gruppensorte; verlangt kräftige Düngung und kurzen Schnitt. — 3. Eine Teehybridrose: *Hermann Raue* (ein Kreuzungsprodukt aus *Großherzogin Viktoria Melitta* und *La France de 89*); Wuchs stark, aufrecht, reich verzweigt; Holz dick, mit wenigen großen Stacheln besetzt; Laub sehr groß und breit; Knospe lang, lachsrot, groß und dick; Blume sehr groß, gut gefüllt, äußere Petalen breit gewölbt, innere schmäler, aufrecht; rein lachsrosa bis gelblichziegelrot, mit dunkler Mitte, stark duftend, reichblühend, einzeln. Schnitt- und Gruppenrose. — 4. Eine Teehybridrose: *Graf Fritz Hochberg* (als Kreuzungsprodukt aus *Madame Caroline Testout* und *Goldquelle*); Wuchs gut, aufrecht; schön belaubt; Knospe langgestreckt, wie bei *Souv. du Président Carnot*, auch in derselben Färbung. Blüte sehr schön, regelmäßig gebaut, groß, nicht ganz, aber genügend gefüllt; zart fleischfarbig rosa, mit dunklerer Mitte, auf langem, festem, aufrechtem Stiel, einzeln. Treib-, Schnitt- und Gruppensorte. — 5. Eine Kletterrose: *Augenschein*, ebenfalls wie Nr. 1 aus der *multiflora*-Gruppe; Wuchs sehr stark, 2—3 m-Triebe, fast glatt; Blüten auf langen Stielen, locker zu 3—7, groß, gefüllt, glänzend milchweiß, stark duftend; zu Vasendekorationen und Girlanden sehr passend. Säulen-, Gitter- und Bogenrose I. Ranges; hart. — 6. Eine Kletterrose: *Tiergarten* (als Kreuzungsprodukt zwischen *Euphrosyne* und *Safrano*); weithin auffallende dunkel ockergelbe, kleine, feste Blume, gefüllt, in kurzstieligen Trauben den Strauch ganz bedeckend, lange haltend. Der Strauch ist hart, stark bestachelt, gut für Hecken, Säulen und als Trauerrose.

Eine Geranien-Pyramide von 14 Fuß Höhe ist in „The Gardeners' Chronicle“ abgebildet. Es heißt dazu: Die Pflanzen wurden im vergangenen Sommer im freien Lande vom Landhausbesitzer Herrn E. R. Lovegreen zu Maidenhead kultiviert; sie sind 14 Fuß (fast 4½ m) hoch und nehmen am Grunde den Raum von 6½ Fuß im Quadrat ein. Es ist nämlich nicht eine, sondern mehrere Pflanzen, an pyramidenförmig zusammengestellten Stangen gezogen, und zwar waren es Pflanzen einer rotblühenden efeublättrigen Sorte, welche den ganzen Sommer hindurch vom Grunde bis zur Spitze überaus reich blühten; auch sind sie dicht belaubt.

Empfehlenswerte Pflanzen sind es, welche laut „Allgem. Anz. für Erfurt“ in der Januarsitzung der Erfurter Gärtner-Vereinigung besprochen wurden. Zum Thema „Die Neuheiten der letzten Jahre“ ergriff zuerst Herr Obergärtner Zipperlen das Wort und empfahl von *Topfpflanzen, Palmen usw.* folgende als höchst beachtenswert: *Asparagus Duchesnei, Arodes [Calla] f. childsiana, Dieffenbachia Chelsonii, Impatiens Holstii, Haemanthus f. Fascinator, Pandanus Sanderae* und *Phoenix humilis f. Roebelenii.* Als neuere *Teppichbeet-* und *Gruppenpflanzen* wären *Iresine* [fälschlich *Achyranthes*] f. *Panaché de Bailly, Iresine Pritzleri, Heliotropium* f. *Frau Med.-Rat Lederle, Iresine Hovcyi* und *Verbena Miss Wilmott* besonders zu empfehlen. Herr Handelsgärtner Weigelt referierte über neuere *Begonien*sorten, von denen es alljährlich leider eine große Menge gibt, die Auswahl ist daher schwer; der *Begonia gigantea marmorata* gebührt jedenfalls die erste Stelle; von *Petunien* ist *Petunia* f. *Erfordia* (eingeführt v. C. F. Heinemann) wohl als eine der besten neuern Sorten zu bezeichnen. Letztere Firma hat auch *Schizanthus grandiflorus* in den Handel gebracht, der ein reicheres Farbenspiel hat, als die von England gekommene Neuheit *Schizanthus* f. *wisetonensis*, der ja sonst sehr zu empfehlen ist. *Ageratum* f. *Blausternchen* (eingeführt von Haage & Schmidt) ist eine ganz hervorragende neue Einführung. Als neuere *Rosen* empfahl Herr Obergärtner Kiese aus der Unzahl von Neuheiten vornehmlich: *Frau Karl Druschki, Baron von Lade, Lohengrin, Mad. Caroline Testout, Madame Viger, Papa Lambert, Soleil d'or, Franz Deegen, Gustav Grunewald, Pharisäer* prächtig zu Gruppen und die Polyantharose *Mad. N. Levavasseur.* Herr Handelsgärtner Lippert und Obergärtner Pfeifer berichteten über neue *Stauden* und waren darin einig, daß die als besonders zu empfehlenden neuern Arten oder Sorten ein winziger Bruchteil von den überall aufgetauchten Sachen seien; es verdienten besondere Beachtung: *Arabis albida fol. var. fl. pl. Campanula persicifolia flore pleno* f. *Moerhermii. Matricaria [Chrysanthemum] Leucanthemum* f. *Shasta Daisy. Mitella [Heuchera] sanguinea* f. *hybrida, Kniphofia [Tritoma] Saundersii* f. *Maikönigin* und vor allem *Papaver orientale* f. *„Prinzeß Viktoria Louise“*, eine prächtige *Mohn*art, die auf der Düsseldorfer Ausstellung allseitige Bewunderung erregte. Infolge der vorgerückten Stunde wurde die Aussprache über Stauden auf die nächste Tagesordnung gesetzt, die noch viel des Interessanten bringen wird: neuere Sommerblumen, Sträucher, Obstsorten usw.

Fragen

unsrer geehrten Abonnenten werden **direkt** beantwortet, weil die weitaus meisten persönlicher oder örtlicher Natur sind. **Allen Anfragen ist die Abonnements-Quittung und das Rückporto beizufügen. Ohne dies keine Antwort.**

Unsere Extra-Beilagen.

Die Garten-Botanik (heute Nr. 1493, 1494) ist wissenschaftlich geordnet und zwar genau nach meiner Vilmorin-Voss' Blumengärtnerei, deren Familien-Anordnung und Gattungsnummern. ☛ Die botanische Benennung im „Gartenrat“ ist seit 1904 die internationale einheitliche nach von Post-Kuntzes „Lexicon Generum“ (1903/4; Preis 10 Mk.); die deutsche einheitliche Benennung erfolgt nach Salomon-Voss' „Wörterbuch der Deutschen Pflanzennamen“ (1903; Preis 2,50 Mk.). Der Herausgeber.

Schluß der Redaktion am 29. Januar 1905.

Druck von G. Uschmann in Weimar.

tun, als den Präsidenten des Syndicat Fleural zu befragen. Wir begegneten dem Herrn in seinem weitläufigen Etablissement in dem Moment, als er die zahlreichen Zusendungen von Blumen aus allen Teilen des Departements und aus Italien erhielt, und die für den Export bestimmt sein sollten. „Tout est gelé“ (Alles ist erfroren), sagte er mir als Antwort auf meine erste Frage, die ich ihm stellte; sehen Sie sich die Blumen an, welche man mir sandte, sie haben alle total keinen Wert mehr. — In der Tat, die Stiele waren geknickt und die Blumen sahen schwarz aus. — Alles ist verloren, für mehrere Millionen Francs, erzählte er, während wir alle mit trauriger Miene über die Lage da standen. Auf meine Einwendung, daß doch wohl noch etwas Hoffnung sei, da die eine Blumensorte gegen die andre doch widerstandsfähiger gegen Kälte sei, erwiderte er: „Nein, meine Kollegen in der Region sind in derselben Lage wie wir; sehen Sie sich diese Telegramme an, welche ich von meinen Lieferanten aus allen Teilen der Region erhielt, sie geben Ihnen die Bestätigung meiner Worte, daß nichts zu retten ist. Die Lage ist unglücklicherweise so klar, und der enorme Schaden, welchen wir dadurch erleiden, lastet nur auf unsern Produzenten.“ Der Präsident lud mich zu einer Besichtigung seines Lokales ein, wo auf langen Tischreihen die Blumen systematisch geordnet lagen, aber alle waren unansehnlich und nicht verkäuflich. Man muß sich nun vorstellen, „Nizza ohne Blumen“, und da fast ganz Europa seine Blumen während eines großen Teiles vom Jahre von uns bezieht, so liegt klar zutage, welche Kalamität dies bedeutet. Es soll nun nicht gesagt sein, daß es absolut keine Blumen mehr gäbe, nur werden die Ausfuhren im Gegensatz zu den sonst nach Tausenden zählenden Kollis pro Tag ganz minimal sein, da nur einige kleine Punkte weniger litten und dann auch in den Treibhäusern intensiv gearbeitet wird, sodaß wohl in einigen Wochen wieder etwas mehr vorhanden sein wird. Durch die große Kälte, stellenweise 10 Grad unter Null, sind auch sämtliche *Gemüsepflanzen* erfroren. Die Erkundigungen, welche wir einzogen, sind überall gleich; heute gingen Nachrichten ein aus Antibes, Golfe Juan, Cannes, Vence, Beaulieu, Eze, Villefranche, Ventimiglia, Bordighera usw., überall ist es eben gleich traurig.

Die Nachwirkungen dieser Kälte zeigen sich bei uns in einem ausgeprägten Blumenmangel, der verhängnisvoll hätte werden müssen, wenn die Kälte acht Tage eher (Weihnachten) eintrat. Jetzt wird der Mangel weniger empfunden, da nach Neujahr allgemein eine flauere Zeit einzutreten pflegt. Der Straßen- und Markthandel muß natürlich in erster Linie in Mitleidenschaft gezogen werden, so wird aus den Großstädten von einer auffallenden Abnahme dieses Handels berichtet. Einen geradezu öden Eindruck rufen die Berliner Blumen-Markthallen hervor, wo fast gar keine gute, und wenig schlechte Ware zu hohen Preisen angeboten und — gekauft wird.

Adressierung der Postsendungen. In den Briefabfertigungsstellen der Postanstalten und in den Bahnposten kommen sehr häufig Sendungen nach wenig bekannten Postorten vor, deren Lage in der Aufschrift nicht angebracht ist und erst durch Nachschlagen ermittelt werden muß. Abgesehen von der hieraus erwachsenden Mehrarbeit, lassen sich Verzögerungen oder Fehlleitungen kaum vermeiden, wenn es an Zeit zum rechtzeitigen Nachschlagen im Ortsverzeichnis fehlt. Die Zahl der wenig bekannten Postorte ist mit der Zeit derart gestiegen, daß auch dem geübtesten Beamten die geographischen Kenntnisse oft genug versagen. Die Postordnung schreibt dem Absender zwar vor: „wenn der Ort der Bestimmungspostanstalt nicht zu den allgemeiner bekannten Orten gehört, so ist seine Lage in der Aufschrift näher zu bezeichnen, z. B. durch Angabe des Staates, der Provinz, des Regierungsbezirkes usw., durch Angabe der Flüsse (a. d. Elbe, Weser usw.) oder Gebirge (Erzgebirge, Harz), nicht minder durch Zusätze wie „Thüringen“, „Lausitz“ usw. Diese Vorschrift wird aber sehr wenig berücksichtigt. Wer sich vor Schaden durch Verzögerungen bewahren will, der nehme Rücksicht darauf.

(„Der Handelsgärtner.“)

Vereinsabzeichen betreffend. Dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ wurde aus dem Leserkreise folgende, weitere Kreise interessierende Entscheidung des Amtsgerichts I in Berlin mitgeteilt. Danach hatte ein Verein, der an seine Mitglieder sichtbar zu tragende Abzeichen gegen Zahlung eines bestimmten Betrages abgab, gegen ein aus dem Verein ausgeschiedenes Mitglied auf Ablegung des Abzeichens geklagt. Das Gericht hat die Klage mit der Begründung abgewiesen, daß kein Verein befugt sei, von einem frühern Mitglied zu verlangen, daß es ein gesetzlich nicht geschütztes oder nicht verbotenes Abzeichen nicht trage. Auch sei in den Satzungen des Vereins kein Passus enthalten, nach welchem durch einen Ausschluß das weitere Tragen des Abzeichens verboten werde. Letzteres sei vielmehr durch Kauf Privateigentum des Beklagten geworden, auch sei Rückzahlung des Betrages von seiten des Vereins nicht erfolgt, somit ist das Abzeichen auch nicht wieder dessen Eigentum geworden.

Essen, 17. Januar. Die Versammlung der **Gruppe Niederrhein des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands** war außerordentlich stark besucht. Die reichhaltige Tagesordnung nahm sehr lange Zeit in Anspruch und konnte nicht ganz erledigt werden, sodaß Mitte Februar in Essen nochmals eine Versammlung stattfinden wird. Das meiste Interesse fand das Referat **Reehlen-Dülken über die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft**, das demnächst veröffentlicht wird. Der Re-

Pflanzenkübel

aller Art, Gartenkübel in allen Größen, äußerst gediegenes Fabrikat und trotzdem sehr billig, weil Massenfabrikation. Einfache und verzierte Kübel für Balkons, Veranden usw. in großer Musterauswahl fertigt die Spezialfabrik mit Dampfbetrieb von

J. H. F. Lüders, Lübeck 6.

Man verlange Preisliste!

Bauanstalt moderner Glashallen • Wintergärten • Gewächs- u. Treibhäuser mit und ohne Heizanlagen

bei billigster Preisberechnung.

Julius Kressmann,

Berlin, Greifswalder Straße 96-98.

Carl Gronewaldt

Berlin N. 58. ✱ Gegründet 1877. ✱ **Hamburg.**

Alleiniger Fabrikant der

präm. Voss'schen Düngermischungen.

Billigste Bezugsquelle für

Hornspäne, Hornmehl, Knochenmehl, Chile-Salpeter, Superphosphat, Thomasmehl, Kainit etc.

Gießkannen

für Freiland, Frühbeet und Gewächshaus von starkem Weißblech und Mennige gestrichen, Messingrohr innen und außen.

Praktischste, beste Kanne.

Man verlange Prospekte.

M. Wiedemar, Copitz a. d. Elbe III.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Felsenpartien, Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Lourdesgrotten, Wintergärten, Wand- und Deckenbekleidung, Weg-, Beet-, Gräbereinfassungen, Böschungen.

Naturholz-Gartenmöbel.

Bänke, Sessel, Tische, Lauben, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel, Futterständer usw. Preislisten frei.

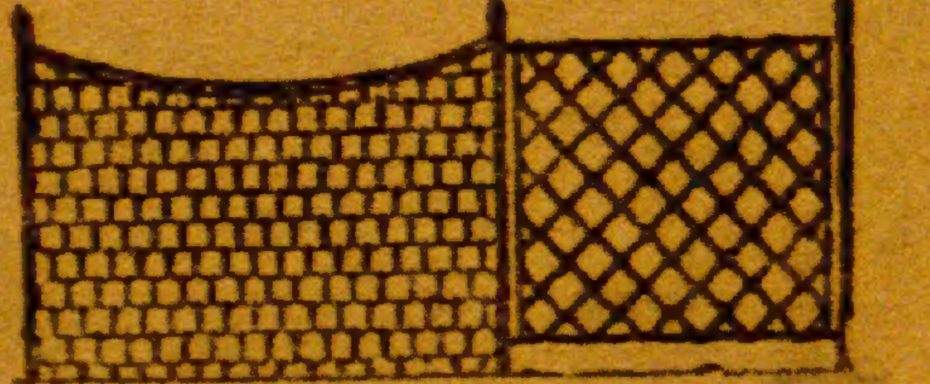
C. A. Dietrich, Hoflieferant, **Clingen b. Greußen.**

Porzellan-Etiketten

mit **Namen** nach Angabe von 5 Pfg. an.

20jährige Garantie. Muster frei

Nicol. Kissling, Vegesack-Bremen.



Drahtzäune, ✱ Siebe ✱

und Drahtgewebe aller Art

empfiehlt

Willy Thiele, Eberswalde, Neue Kreuzstr. 11.

Dampfschleiferei, Sieb- und Drahtzaunfabrik.

Obst- und Gehölz-Baumschule

Naundorf (Kr. Torgau).

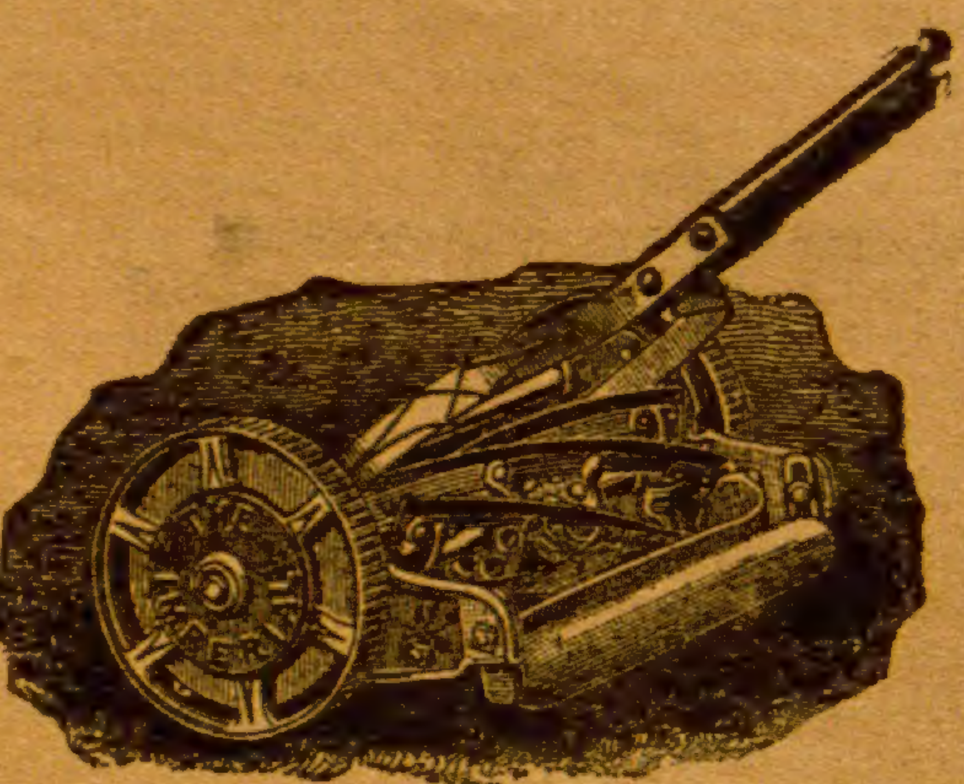
Große Vorräte

Obst- und Alleebäume, Formobst, Beerenobst, Obstwildlinge, Forst- und Heckenpfl., Ziergehölze und Coniferen.

Preisliste gratis.

B. Böttcher & Bergfeld.

Coldwell Rasenmäher



laufen leicht, sind einfach konstruiert und dauerhaft und können für alle Sorten Gras gebraucht werden.

In Tätigkeit auf Ausstellungsgelände Düsseldorf.

Firma

Jean Heybroek,

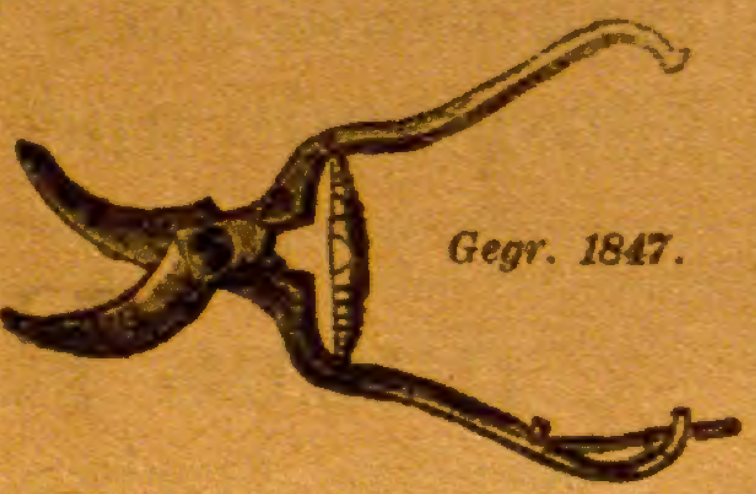
Industriehalle Ausstellung Düsseldorf.

Porzellanschilder,

unverwetterlich, für alle Zwecke, liefert billigst

Emil Hauswald,

Döbeln (Sa.) 25.



Gegr. 1847.

E. Winkler vorm. Levy

Dresden-A., Pillnitzer Str. 48

empfiehlt seine

zweischneidige Rosenschere nach Ruschpler.

Dieselbe ist als beste Rosenschere auf den internat. Gartenbau-Ausstellungen Dresden 1887 u. 1896 mit I. u. II. Preise ausgezeichnet u. bisher noch unübertroffen. Sicherste Vermeidung von Quetschungen. Infolge ihrer schlanken, jedoch stabilen Form in engst verwachsenen Kronen als auch bei starken Ästen zu gebrauchen. — **Preis p. Stück 5,50 Mk. franko.** Bei Mehrbezug portofrei.

Anfertigung aller Sorten Veredelungsmesser und Hippen. Weitgeh. Garantie für Schneidfähigkeit.

Für Gartenbesitzer

Für Blumenfreunde — Für Landwirte

ist die Samen- u. Pflanzenhandlung von

Oskar Knopff & Co.

Erfurt

gegründet 1832

die

beste Bezugsquelle.

Torfmull!

in Packleinen gepackt per Ballen, ca. 200 Pfund, bei Abnahme einzelner Ballen à Ball. Mk. 4.50, bei Abn. v. 10 Ballen in e. Send. à Ball. Mk. 3.75 ab hier per Nachnahme.

Rob. Sander, Leiferde (Hannover).

Verlangen Sie gratis Spezial-Offerte über Winter-Treibveilchen, Stauden, neueste Rex-Beg., blüh. Winter-Beg. Gl. de Lorraine, Kakt.-Dahl. usw. von d. Versandgtn. E. Helfer, Ibenhain bei Waltershausen (Thür.).

Fabrik-Wasserleitungen

ohne Hochreservoir.

Bedeutend einfacher als Wasserturm.

Komplette Luftdruck-Wasserversorgungsanlagen

mit Hand- u. Maschinenantrieb der Wasserpumpen sowie auch ohne Wasserpumpe (mit Vacuum).

H. Hammelrath & Co.

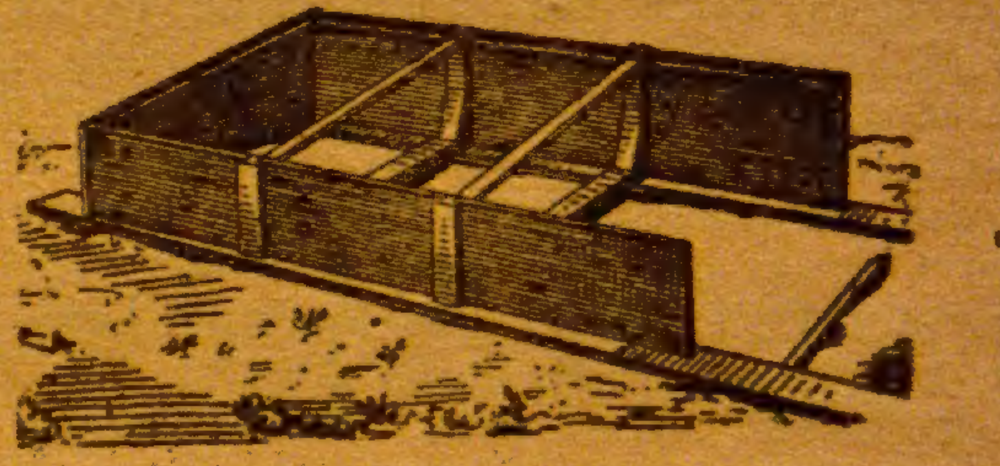
G. m. b. H.

Cöln a. Rhein.

Neue Bauweise!

Isolierplatten für alle denkbaren Zwecke im Gärtnereibetriebe **als Ersatz für Holz,** in Verbindung vorteilhaftester **Säulen-Konstruktionen.**

Gesetzlich geschützt! — Gesetzlich geschützt!



Zahlreiche Arbeiten innerhalb Jahresfrist ausgeführt.

Zementröhren- und Kunststeinfabrik

Rönitz & Dr. Gruhl

Mügeln (Bez. Dresden).

Maibl.-Treibkeime, ‰ 3 u. 6 Mk., Postkolli 2,50 Mk. fr **Wilh. Heitbrink,** Hassenbüttel b. Wesselburen (H.).

Solides hält Stand! Tausende rauchen, stets nachbestellend, seit 1880 den **Holl. Tabak** v. **B. Becker** in **Seesen H. P. 129.** 10 Pfd. franko 8 Mk.

S. KUNDE & SOHN

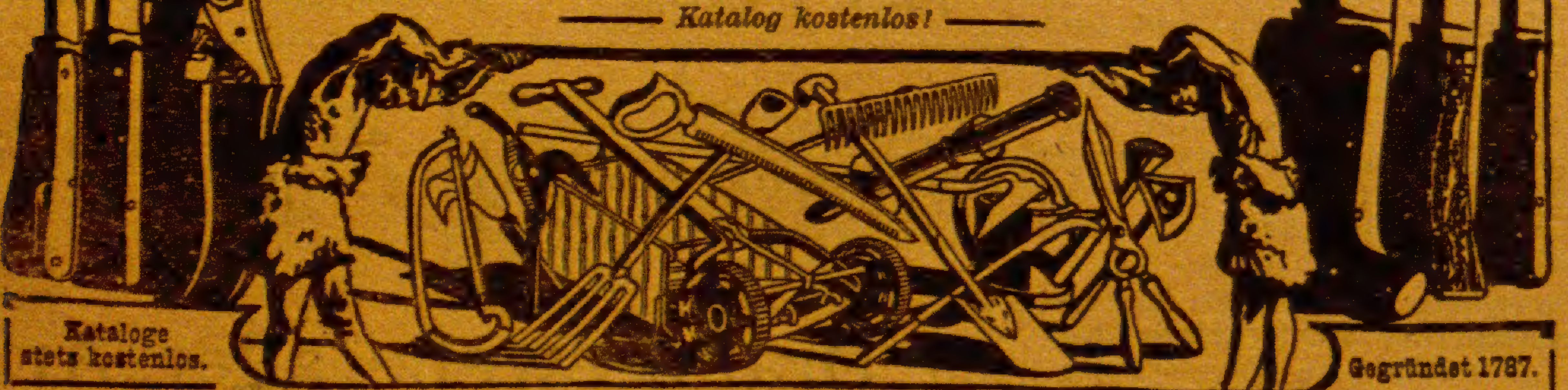
empfehlen ihre bestbewährten, in Qualität unübertrefflichen **Gartenwerkzeuge** zeitgemäßer Konstruktion u. solidester Ausführung.

Dresdener Gartenwerkzeugfabrik — gegr. 1787 —

DRESDEN-A. 56

Kipsdorfer Staße 106.

Katalog kostenlos!



Herr Emil Bormann, Gärtner, Essen a. d. Ruhr, schreibt uns am 19. August v. J.: **Die von Ihnen erhaltenen Gartenwerkzeuge sind großartig,** desgl. Herr Sylvius Mehrle, Gärtner, Blücherhof b. Vollrathsruhe (Meckl.), vom 29. August d. J.: Bin mit dem Messer **sehr zufrieden** gewesen, sowie Herr Fritz Reich, Gärtnergehilfe, Bischofsberg, vom 24. Juli d. J.: Die vorige Sendung ist **vorzüglich** und bitte nochmals folgendes usw. usw.

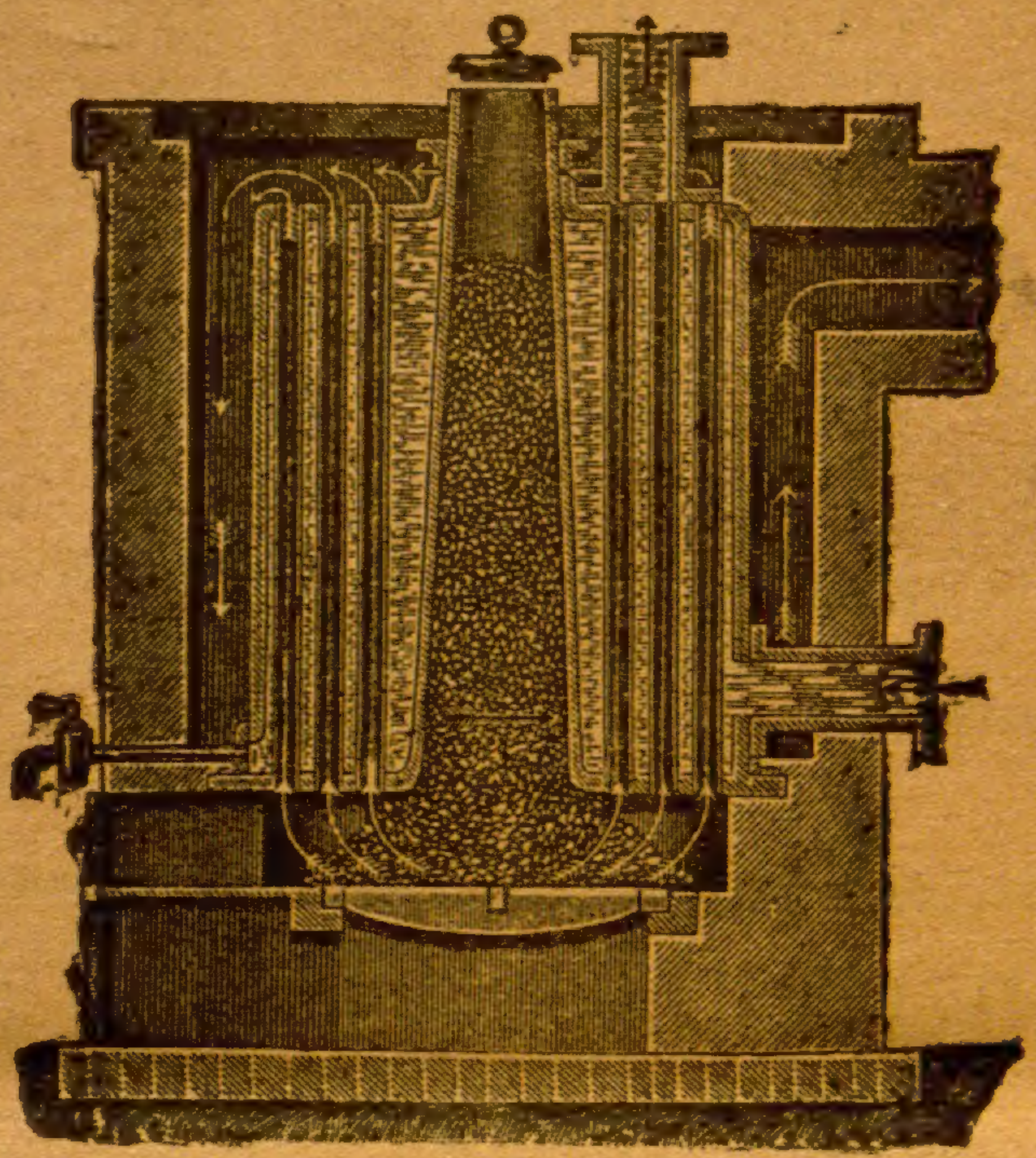
Gartenrat-Kalender für 1905.

In Kaliko gebunden Mk. 1,—. Für Inland-Porto sind 20 Pfg. mehr einzusenden; nach dem Auslande einschließlich Einschreibe-Gebühr 50 Pfg. mehr.

Johannes Räde,

Gartenbau-Verlag,

in Berlin W. 15.



„PARCO“

(„Ich spare“)

Sparkessel für 1903. Neues Modell.

Das Beste vom Besten!

Für alle gangbaren Sorten Brennmaterial.

Gutachten!!

Herrn **L. Nitschke, Landsberg a. W.**

Nachdem nun hier seit 4 Wochen fast täglich ununterbrochen strenger Frost und, was besonders viel sagen will, **steter scharfer Ostwind** ins Land gegangen sind, kann ich es nicht unterlassen, Ihnen mal wieder **nach langen Jahren meine Freude auszudrücken über die im Jahre 1894 geschaffene brillante zuverlässige Heizung.**

Trotz sehr mittelmäßiger Deckung meiner Häuser bin ich doch mit sorgenfreien ungestörten Nächten sehr gut ausgekommen; die **Temperaturgrade in den Häusern (3 Frontlängen von nicht unter 50 Meter Länge jede) standen wie angenagelt, obwohl fast jede Nacht 12—14 ° R. Kälte waren. Um 11 Uhr schlief alles ruhig, um am Morgen um 6 Uhr die Haustemperaturen fast genau so zu übernehmen,** wie sie abends verlassen waren.

Was will man nun eigentlich noch mehr? Kann irgend eines der problematischen, zweifelhaften neuen Systeme wohl eine größere Solidität und Gewähr bieten? Man kommt doch auch herum und hat ein Urteil.

Ich wünsche Ihnen stets den allerbesten Erfolg in Ihren Unternehmungen; **es kann bei Ihnen niemand hereinfallen.** Hoffe Ihnen hiermit eine kleine Genugtuung bereitet zu haben und begrüße Sie ....

Schneidemühl, 15. Dezember 1902. **E. Sturm,** Versandgärtnerei.

Meine Installationen der letzten Jahre betrugen:

Heizkessel im Gesamtgewicht von ca. ¾ **Million Kilogramm** für eine Gesamtleistung von ca. **300 000 lfd. Meter Heizrohr.** Darunter Heizungsanlagen allergrößten Umfanges mit über **3000 Meter** Rohr, und in Häusern bis zu **130 Meter Länge** mit **anerkannt vorzüglichen Erfolgen** (ca. anderthalbtausend Anlagen).

Freistehende gußeiserne Gegenstrom-Glieder-Kessel, gußeiserne Rekord-Kessel,

letztere für ganz kleine Anlagen.

Burgass & Sohn, vormals: L. Nitschke, Zentralheizungen, Landsberg a. W.

Beschreibende Preislisten, Kostenanschläge über wirklich mustergiltige Heizanlagen, gelegentliche Besuche kostenlos.

ferent wies nach, daß die Gärtner viel zu hoch zu den Beiträgen veranlagt werden, und daß es notwendig sei, bei der Rheinischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft besondre Konti für den Gartenbau zu beantragen. Es wurde zu diesem Zwecke eine Kommission gewählt, die in Verhandlungen mit der Rheinischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft treten soll. Sechszehn Herren aus Essen und Umgebung meldeten ihren Beitritt zum Verbande der Handelsgärtner Deutschlands an.

(„Rhein.-Westf. Ztg.“)

München. Die Bayerische Gartenbaugesellschaft veranstaltet in der Zeit vom 29. April bis 7. Mai in der Halle des Bürgerlichen Bräuhauses eine große Frühjahrs-Blumenausstellung. Se. kgl. Hoheit der Prinz-Regent, das Staatsministerium des Innern, die Stadt München und viele Private haben Ehrenpreise gestiftet. („Allgem. Ztg.“, München.)

Berlin. Die Umgestaltung des gegenüber dem Königl. Schlosse liegenden Lustgartens, die wegen der bevorstehenden Einweihung des neuen Domes vorgenommen werden mußte, ist jetzt bis auf die Bepflanzung und Berasung der gewonnenen neuen Flächen beendet. Kaum eine andre Parkanlage in der Stadt hat so viele Wandlungen durchgemacht wie diese. Der Lustgarten wurde im Jahre 1573 durch den Hofgärtner Desiderus Corbianus als Obst- und Küchengarten eingerichtet. Im 30jährigen Kriege verwilderte er vollständig, und erst 1645 wurde er durch Baumeister Mehuchardt und Lustgärtner Michael Hauff wieder angelegt und verschönert, bis unter Friedrich Wilhelm I. sämtliche Anlagen entfernt und der Platz zum Paradeplatz der Berliner Garnison eingerichtet wurde. Erst nach Erbauung des Museums (1828) entstanden wieder Gartenanlagen auf dem Platze, die ebenfalls umgeändert werden mußten, als an Stelle der großen Fontäne das Denkmal Friedrich Wilhelms III. errichtet und dafür an der Südseite zwei neue Springbrunnen hergestellt wurden.

(„Deutsche Tageszeitung“, Berlin.)

Hannover. Deutsche Dahlien-Gesellschaft. Die „Deutsche Dahlien-Gesellschaft“ hat beschlossen, ihre diesjährige Generalversammlung in Hannover abzuhalten, und zwar werden sich die Züchter und Freunde dieser schönen Modeblume am Sonntag, 5. Februar, in der „Börse“ zu den Beratungen versammeln. Es handelt sich ausschließlich um sachkundige Besprechungen, da ja die Blütezeit der Dahlien (in ihren alten Sorten unter dem Namen Georginen verbreitet) bekanntlich in den Herbst fällt.

(„Hannov. Courier.“)

Der Obstbau in Ungarn. Die Obstproduktion hat in sämtlichen Gegenden des Landes in den letzen 1—2 Jahrzehnten einen sehr starken Aufschwung genommen, besonders seit der k. ungarische Ackerbauminister im Interesse dieser Sache eine besondere Sektion organisiert und an ihrer Spitze eine Fachautorität mit dem Titel „Landes-Ministerialkommissär für Obstbau und Baumzucht“ ernannt hat, welche ihre ganze Kraft und Arbeit dieser Sache widmet und als Fachreferent der Gartenbauangelegenheiten und Exekutivorgan der Entscheidungen des Ministers für das ganze Gebiet des Landes mit initiativem, direktivem und exekutivem Wirkungskreis bekleidet ist.

Die Regierungsverfügungen im Interesse der Förderung der Obstproduktion bewegen sich hauptsächlich in drei Richtungen. Die eine ist: die Errichtung von staatlichen Baumschulen in verschiedenen Gegenden des Landes.

Das Gesamtgebiet dieser staatlichen Baumschulen machte im Jahre 1903 446 Katastral-Joch (257 Hektar) aus und in demselben Jahre wurden aus denselben 463.304 veredelte Obstbäume, 420.910 Edelreiser und 2.897.350 Unterlagen verteilt.

Der zweite Zweck der Regierungsverfügungen ist die Anpflanzung von Bäumen an öffentlichen Straßen, die Durchführung derselben ist auf legislativem Wege gesichert worden.

Der dritte Zweck der Regierungsverfügungen ist die Verbreitung pomologischer Kenntnisse. Im Interesse diese Sache wurde vor 10 Jahren die k. ungarische Lehranstalt für Gartenbau zu Budapest errichtet.

Diese Verfügungen haben es notwendig gemacht, auf dem Gebiete der Obstverwertung eine gesteigerte Tätigkeit zu entfalten und eigene Einrichtungen zu treffen Aus diesem Grunde unterstützt die Regierung die Vereinigung der kleinen Landwirte zu Genossenschaften und verhilft diesen, wie auch Obstbau-Vereinen durch unentgeltliche Überlassung von Dörröfen bester französischer Konstruktion, sowie durch leihweise Beistellung von Branntweinkesseln, Obstmahlmühlen und Pressen zur billigen und preiswürdigen Verwertung ihrer reichern Obsternte.

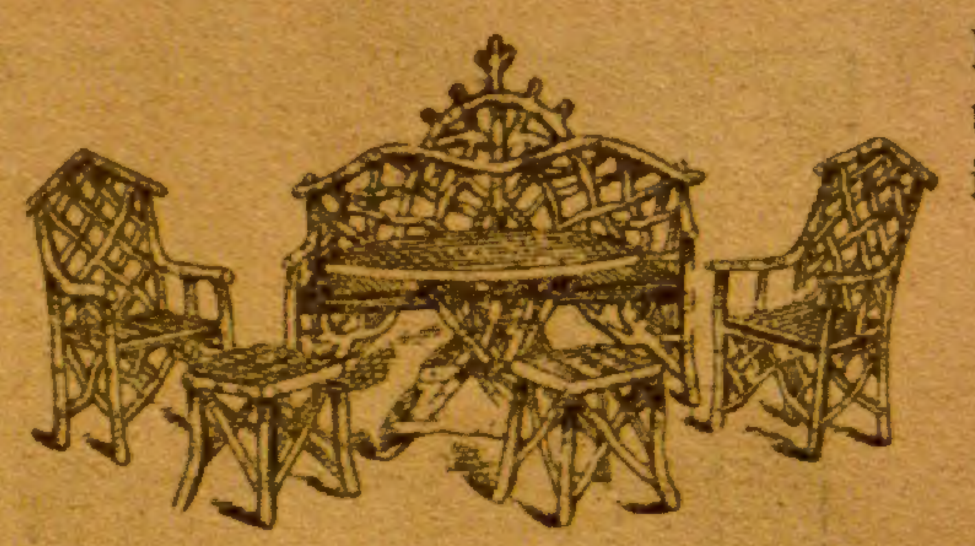
Infolge dieser staatlichen Unterstützung ist es möglich geworden, daß man in Obstbaugegenden ausgezeichnete Dörrzwetschen, Zwetschenmus, sowie Obstbranntwein (hauptsächlich Slivowitz) zu billigen Preisen erhalten kann.

Gleichfalls erhalten auch die mit dem entsprechenden Kapital gegründeten Obst- und Gemüse-Konservenfabriken staatliche Unterstützung. Solche sind in neuerer Zeit in den Städten Kecskemét, Pozsony, Déva und Rimaszombat entstanden und arbeiten auch zum Teil auf Export.

In Anbetracht dessen, daß für den Export und die Lieferung des frischen Obstes — besonders in günstigen Jahren — sehr viele Packkörbe notwendig sind, hat das Ackerbauministerium seine Aufmerksamkeit auch der Weidenkultur und Korbflechterei zugewendet. („Export-Revue“, Budapest.)

Wilhelm Gnauke,
Naturmöbelfabrikant,
Schweizermühle b. Königstein.

Naturmöbel für Gärten und Lauben aus Kiefern-, Birken- und geschältem Eichenholz.



Naturlauben u. Pavillons in jed. Größe und Form. Brücken, Geländer und Toreingänge.

Blumentische, Blumenständer, sowie verschiedene **Gartendekorationen.**
Ausführung nur geschmackvoll u. dauerhaft b. solidesten Preisen.
Prämiiert auf der Deutschen Bauausstellung Dresden 1900.

Unerreicht in **Leistungsfähigkeit, tadellosem Schnitt** und **Haltbarkeit** sind die rühmlichst bekannten 4messerigen

Volle Garantie für jede Maschine. 30jährige Spezialität. Preisliste gratis und franko. Reparaturen aller Systeme billigst.

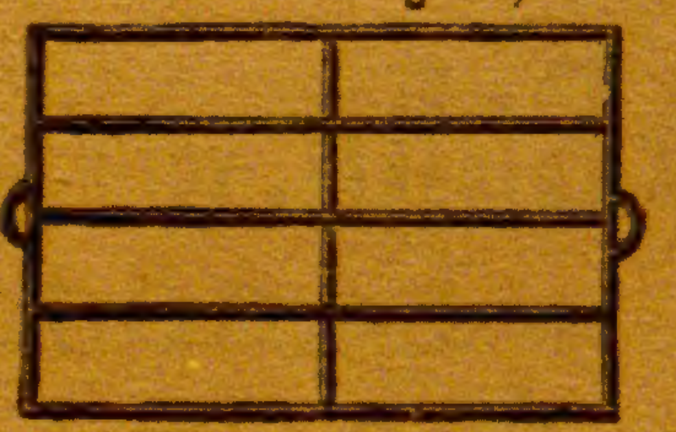
Brill's Rasenmäher.
Ausstellung Düsseldorf 1902: **Einziger Preis** auf Rasenmäher.
Gebr. Brill, Fabrik für Rasenmähmaschinen und Gartenwerkzeuge, **Barmen 19.**

Handjäte-Apparat
mit verstellbarem Stiel und beliebig verstellbarer Arbeitsbreite, sowie auswechselbaren Messern. Dieser Apparat besitzt gegenüber allen bisher schon bestehenden mechanischen Werkzeugen und Instrumenten unleugbar ganz bedeutende Vorzüge und dürfte für alle gärtnerischen und landwirtschaftlichen Kulturen sich bald als ein beliebtes und unentbehrliches Hilfsinstrument betätigen. Der Apparat ist in schwerem sowie leichtem Boden gleich verwendbar und stellt sich der Preis desselben komplett auf Mk. 12,—, ein Satz (12 St.) Reserve-Messer Mk. 2,50.

D. R.-G.-M. Nr. 205195 und 205196.
Angermann & Klotzsche, Dresden-Altmickten.

Obstbäume!
Wegen großer Vorräte:
Äpfel- und Birnenhochstämme 100 Stück 50—70 Mk.,
Äpfel- und Birnenhalbstämme 100 Stück 40 Mk.,
Äpfel-Buschobst, stark 100 Stück 40—60 Mk.,
Sauerkirschen, gew. 100 Stück 40—50 Mk.,
Süß- und Sauerkirschen, vered. 100 Stück 70 Mk.,
Hauspflaumen 100 Stück 50—60 Mk.
empfiehlt
Ferd. Tank,
Perver-Salzwedel.

Mistbeet-Fenster
aus Schmiedeeisen oder Ia. Pitch-pineholz mit eisernen Kopf- und Fussstücken verzinkt od. angestrichen, Holzfenster geölt,



liefert billigst als Spezialität
Gerh. Rubruck,
Köln-Ehrenfeld,
Fabrik für Gewächshausbau und Heizungs-Anlagen.

Edelreiser,
nur von den besten unter 5000 fruchttragenden Bäumen geschnitten. Über 200 Sorten. In Massen: Goldp., Baumanns Renette, Amanlis Bttb., Will. Christb., Gute Louise v. Avr., Regentin etc. 1 St. 20 Pf, 10 St. 1 M, 100 Stück 2,50 M. Garantie für Sortenechtheit.
Neunkircher Obstgarten, G. m. b. H.,
Neunkirchen (Bez. Trier).

Beste Bezugsquelle
in
Holzetiketten, Blumenstäben, Gartenpfählen, Erdbeerschachteln und Kisten
ist die Holzwarenfabrik von
Kilian Cramer,
Großbreitenbach in Thüringen.
Preisliste grat. u. frko.!

Verantwortlicher Redakteur: A. Voss, Groß-Lichterfelde. — Verlag von Joh. Rüde, Berlin W. — Druck von G. Uschmann, Weimar.